

Neu-Braunfels-Zeitung.

Älteste deutsche Zeitung im Staat.

Jahrgang 60.

Neu-Braunfels, Texas, Donnerstag, den 4. Juli 1912.

Nummer 39.

Stadtrats-Verhandlungen.

Mittwoch, den 26. Juni.

Ein Herr Davis aus Fort Worth kam mit einem Vorschlag betreffend die projektierte Anlage einer Pumpstation an den Quellen vor den Stadtrat, und wurde erlucht, seinen Vorschlag schriftlich einzureichen.

Herr Ed. Kohde wurde zum Vorsitzenden des Straßen-Comitees und Herr John Marbach zum Mitglied desselben ernannt. Es wurde angeordnet, daß das Straßen-Comitee mit dem Surveyor verhandeln solle, wie die Seguin-Strasse am besten entworfen werden kann.

Freitag, den 27. Juni.

Das Straßen-Comitee empfahl den Garten-Strasse sowohl wie die Kirchen-Strasse tieferlegen zu lassen, und das hierzu nötige Geld zu beschaffen. Der Vorschlag wurde angenommen; die Herren Ad. Henne und C. J. Ripp stimmten dagegen. Die Kosten der projektierten Änderungen in der Garten-Strasse sind auf \$1200 und die der Kirchen-Strasse auf \$1800 veranschlagt.

Es wurde beschlossen, die elektrische Licht-Gesellschaft aufzufordern, Kosten, die nicht in Uebereinstimmung mit den städtischen Bestimmungen gesetzt sind, binnen zehn Tagen zu entfernen.

Montag Nachmittag, den 1. Juli.

Zugegen waren Bürgermeister Henne, die Stadträte Benoit, Marbach, Ed. Kohde, Henne, Geue, Albes, Moeller und Joe Kohde, Stadtmann G. H. Henne und Herr W. R. Palmer.

Herr Zahn sagte, daß er diese Versammlung auf Wunsch des Herrn Palmer anberaumt habe, welcher ihm telegraphisch hatte, er werde an diesem Tage durch Neu-Braunfels kommen und möchte er mit dem Stadtrat zusammenkommen, um sich über die weitere Vergütung zu besprechen, welche eine Firma für die der Stadt geleisteten Dienste erhalten soll.

Herr Palmer sagte, daß er gern der gegenwärtigen Status dieser Gesellschaft unter deren Contract mit der Stadt aufzuklären sei möchte. Bei seiner Abreise sei ihm gesprochen worden, ihm zu telegraphieren, sobald eine Pumpe bestellt sei; dann wurde er beauftragt, die Sache sei bis zum Juli verschoben worden, und wenn er sich vom Bürgermeister geteilt worden, daß der Stadtrat sich entschlossen habe, Kraft der Herren Dittlinger und Ogden zu kaufen und ein billiges Pumpwerk, das er nicht empfehlen konnte, ohne Hilfe der sachkundigen Ingenieure aufzustellen. Palmer & Co. seien die Ingenieure der Stadt und nicht, dem Stadtrat mit ihrem Rat beizustehen; sollte jedoch der Stadtrat, wie Bürgermeister Henne im Brief anzudeuten schien, einen Contract zwischen Palmer & Co. und der Stadt zu annullieren wünschen, so sollte gerechter Weise Abkommen in bezug auf Entschädigung seiner Firma getroffen werden.

Auf die Anfrage, was er in diesem Falle für eine gerechte Entschädigung halte, erwiderte Herr Palmer, daß seiner Ansicht nach die Stadt weitere tausend Dollars zahlen sollte; besonders, da der Stadtrat weitgehende Änderungen an den Plänen und Spezifikationen vornehmen ließ, was viel Zeit verursachte, für welche seine Firma, wenn die Stadt mit der Zeit nicht vorangehe oder den Contract auflöse, keine genügende Vergütung erhalten habe. Später erklärte Herr Palmer, daß eine

weitere Zahlung von \$660, so daß seine Firma mit bereits erhaltenen \$500 eine Gesamtvergütung von 2% des niedrigsten Angebots (\$58,000) erhalte, befriedigend sein würde. Sollte die Stadt die weiteren Dienste seiner Gesellschaft wünschen, so möchte er gern eine weitere Zahlung auf Rechnung haben.

Aus der Debatte ging hervor, daß bis jetzt \$1250 und \$60 Reisekosten an Herrn Palmer bezahlt worden sind. Die \$1250 sollten später von der Vergütung für die Beaufsichtigung der Arbeiten usw. abgezogen werden.

Auf eine Anfrage der Herren Albes und Marbach erwiderte Stadtmann Henne, daß unter dem Contract zwischen Palmer & Co. und der Stadt unter den Umständen keine weitere Zahlung fällig sei.

Nach längerer Beratung beantragte Herr Moeller, Herrn Palmer als Ingenieur unter dem gegenwärtigen Contract beizubehalten. Dieser Antrag wurde von Herrn Ed. Kohde unterstützt und angenommen, ohne daß eine Stimme dagegen abgegeben wurde.

Hierauf Vertagung.

Montag Abend, den 1. Juli.

(Regelmäßige Versammlung.)

Die Protokolle der seit dem 1. Juli abgehaltenen Versammlungen wurden verlesen, corrigiert und angenommen. Die Monatsberichte der Beamten wurden verlesen; hierauf die folgenden Petitionen: Petition von Theodor Schwab und anderen um Cemestereinlassungen in einem Teile der Mühlen-Strasse, der kürzlich vertieft wurde und dessen Böhungen auf die Straße zu fallen drohen. An das Straßen-Comitee verwiesen.

Petition von Dr. H. Leonards und Anderen um elektrisches Licht an der Kreuzung der Mühlen- und Castell-Strasse. An das Comitee für elektrische Beleuchtung verwiesen, welches ermächtigt wurde, das Licht anbringen zu lassen, wenn es dieses für wünschenswert hält.

Gesuch von Prof. F. E. Giesecke, um Ausbesserung des Weges, der zur Brücke bei seiner Sommerschule führt. Das Straßen-Comitee wurde beauftragt, diesen Weg passierbar zu machen.

Herr Marbach berichtete, daß sein Comitee einen Contract betreffend die Lieferung von Kraft durch die Herren Dittlinger und Ogden aufgelegt habe. Dieser Contract, der in der Form einer städtischen Verordnung abgefaßt ist, wurde hierauf vom Sekretär vorgelesen und enthält die folgenden Bestimmungen:

Die Stadt verpflichtet sich an den oberen Quellen des Comal eine „Deane“-Pumpe aufzustellen, welche mit einem passenden Motor versehen werden soll und 1400 Gallonen in der Minute oder 2,000,000 Gallonen in 24 Stunden liefern kann. Ferner kann die Stadt auch eine ihrer jetzigen Pumpen und, wenn sie es zu thun wünscht, andere Pumpen dort aufstellen.

Dittlinger & Ogden liefern an ihrem „Switchboard“ genügend Elektrizität, um alles Wasser für Haus, Gärten, Straßen und bei Bränden zu pumpen, unter den jetzigen oder künftigen Bestimmungen, für die Dauer von zehn Jahren, wofür die Stadt \$10 pro Tag zu bezahlen hat. Wenn die Einnahmen der Wasserwerke, nach den jetzigen Bestimmungen berechnet, \$10,000 übersteigen, muß die Stadt außer den \$10 pro Tag noch 36% dieses Ueberschusses bezahlen.

Es soll von Dittlinger & Ogden nie verlangt werden, daß sie mehr Kraft liefern, als für den Betrieb der erwähnten „Deane“-Pumpe nötig ist. Kraft soll ohne Unterbrechung geliefert werden.

Wenn nötig, wird Dampfkraft geliefert, wofür diejenige contrahierende Partei bezahlen muß, die daran schuld ist, daß die elektrische Kraft nicht gebraucht werden kann.

Dittlinger und Ogden liefern elektrisches Licht für die Straßen und öffentlichen Plätze, zu 2% Cents die Kilowattstunde oder 75 Cents die Lampe den Monat, während zwölf Stunden des Nachts; doch soll die Stadt nicht weniger als 100 Hundert Watt-Lichter haben. Die Stadt verpflichtet sich, das Pumpwerk und das Beleuchtungssystem sobald wie möglich in Betrieb zu setzen.

Dittlinger und Ogden stellen der Stadt einen kompetenten Elektriker für Reparaturen der Leitung usw. zur Verfügung, wofür die Stadt ihnen die Kosten vergütet.

Die Stadt erneuert die Rechte der 1895 Peter Faust und Co. gewährt wurde, und erteilt Dittlinger und Ogden das Recht, Stangen in der Stadt zu errichten, elektrische Drähte zu spannen u. s. w. Bei sechsmonatlicher Kündigung kann dieser Contract nach fünf Jahren gelöst werden. Der Contract ist auch bindend für die Erben und andere Nachfolger der Contrahenten.

Herr Adolph Henne beantragte, daß vor Beginn der Beratungen über diesen Contract auch das von Frau Clemens eingereichte Angebot verlesen werde. Herr Geue unterstützte den Antrag.

Bürgermeister Zahn erklärte den Antrag außer Ordnung, da der Stadtrat beschlossen habe, keinen anderen Vorschlag in Erwägung zu ziehen, solange derjenige der Herren Dittlinger und Ogden nicht erledigt ist.

Herr Marbach sagte, die Sitzung würde zwei Monate dauern, wenn noch andere Vorschläge erwogen würden.

Herr Henne sagte, er sei gegen Annahme des vorliegenden Contractes, weil dieser nicht dem Ingenieur unterbreitet worden war, dessen Beibehaltung der Stadtrat in der Nachmittags-Sitzung beschlossen hatte; weil ferner die Stadt dadurch verpflichtet wurde, eine bestimmte Pumpe anzuschaffen, so daß Konkurrenz in dieser Hinsicht ausgeschlossen sei; weil durch Annahme des Contractes eine wertvolle Gerechtigkeit (Franchise) weggegeben würde, obgleich der Stadtrat weiß, wie vielen Unannehmlichkeiten die Stadt infolge eines früheren solchen Beschlusses ausgesetzt ist; weil sich ferner die Stadt verpflichten würde, ein elektrisches Beleuchtungssystem einzurichten, ohne zu wissen was es kosten würde.

Herr Moeller befürwortete das Verlesen des Anerbietens der Frau Clemens und fragte, ob es den Bürgern gefallen würde, hunderte von Dollars mehr zu bezahlen, bloß weil es dem Stadtrat nicht gefiel, andere Angebote in Erwägung zu ziehen.

Herr Benoit sagte, der andere Vorschlag hätte früher eingebracht werden sollen, jetzt würde er keine anderen Vorschläge mehr beachten. Herr Henne, unterstützt von Herrn Geue, appellierte an den Stadtrat gegen die Entscheidung des Bürgermeisters.

Herr Zahn sagte, daß andere Vorschläge infolge des Beschlusses des Stadtrats, das Angebot des Herrn Dittlinger und Ogden zuerst

zu erledigen, zurückgehalten worden seien.

Herr Albes sagte, daß der Vorschlag von Dittlinger und Ogden zuerst erledigt werden sollte, weil derselbe bekannt geworden sei, und es sei ungerade, jetzt Andere mit niedrigeren Angeboten hereinzukommen zu lassen.

Herr Zahn sagte, daß seine Entscheidung sei, daß der Vorschlag von Dittlinger und Ogden angenommen worden sei, daß jetzt der Contract zur Erwägung vorliege und daß die Erwägung anderer Vorschläge jetzt nicht in Ordnung sein würde.

Diese Entscheidung wurde durch die Abstimmung aufrecht erhalten; dafür stimmten die Herren Benoit, Marbach, Ed. Kohde und Albes; dagegen die Herren Henne, Geue, Moeller und Joe Kohde.

Der Contract wurde hierauf paragraphenweise verlesen und zum Teil besprochen. Inbezug auf die „Franchise“ für die Errichtung elektrischer Leitungen usw. erklärte Stadtmann Henne, daß dieselbe, so wie der Contract jetzt lautet, mit Ablauf desselben nicht erlöschen würde. Herr Dittlinger war der Ansicht, daß die Stadt zu irgend einer Zeit die Stangen und Leitungen für den eigenen Gebrauch condennieren könnte. Herr Geue bemerkte, daß man im Licht der Erfahrungen, welche die Stadt beim Condennieren schon gesammelt, einer solchen Notwendigkeit lieber durch eine Bestimmung vorbeugen sollte, durch welche die „Franchise“ nur für eine beschränkte Zeit bewilligt wird.

Herr Ad. Henne beantragte, eine Abschrift des Contractes zur Prüfung und Begutachtung an den Ingenieur der Stadt, Herrn Palmer, zu senden. Der Antrag wurde von Herrn Geue unterstützt und anschließend angenommen. Herr Benoit verlangte hierauf Abstimmung durch Namensaufruf, bei welchem die Herren Henne, Geue, Moeller und Joe Kohde für und die Herren Benoit, Marbach, Ed. Kohde und Albes gegen den Antrag stimmten. Bürgermeister Zahn gab die entscheidende Stimme gegen den Antrag ab.

Da es unterdessen beinahe Mitternacht geworden war wurde beschlossen, den Contract bis zur nächsten Versammlung überliegen zu lassen.

Bürgermeister Zahn berichtete, daß er Röhren für die Leitung von den Quellen gekauft habe. Ein Brief von der Landa Electric Light Co. wurde verlesen, worin diese es ablehnt, gewisse Posten an Straßenecken zu entfernen. Die Weigerung wird mit der Angabe begründet, daß die Posten seinerzeit unter Beachtung der städtischen Bestimmungen und unter Aufsicht der zuständigen Comites errichtet wurden, und daß man deshalb nicht erwarten könne daß die Gesellschaft die mit vielfachen Betriebsstörungen verknüpfte Entfernung auf eigene Kosten vornehmen lasse. Auf Antrag des Herrn Geue, unterstützt von Herrn Moeller, wurde die Angelegenheit an den Stadtmann verwiesen.

Die Resignation des Herrn C. J. Ripp als Vertreter der vierten Ward wurde verlesen und angenommen.

Herr Geue offerierte dem Stadtrat seine Resignation, die in Kraft treten sollte, sobald sein Nachfolger qualifiziert sei.

Bürgermeister Zahn ernannte die Herren Adolph Henne und Adolph Moeller als Mitglieder des Gesundheits-Comites.

Ein Gesuch um Erlaubnis zur Abhaltung eines Regier-Picnics

auf dem Fair-Place wurde abgelehnt.

Der Bürgermeister wurde beauftragt, auf den 27. Juli eine Wahl für die vakanten Stellen im Stadtrat anzuberaumen.

Herrn J. Schwandt wurde gestattet, bei seiner Schmiede einen Anbau aus Eisenblech zu errichten.

Herr Moeller ersuchte den Bürgermeister, Herrn Albes zu erlauben, am 4. Juli während der Feuerwehrrübungen für den größtmöglichen Wasserdruck zu sorgen.

Der folgende Vorschlag wurde hierauf verlesen:

Neu-Braunfels, Texas, den 1. Juli 1912.

An den Ehrenwerten Bürgermeister und Stadtrat von Neu-Braunfels.

Werte Herren!

Seit meinem Anerbieten, den Clemens-Damm an die Stadt für \$500 monatlich auf zehn Jahre zu verpachten, bin ich erlucht worden, Ihnen einen auf anderer Basis beruhenden Vorschlag zu unterbreiten, was hiermit geschieht.

Beginnend sechs Monate nach Unterzeichnung des Contractes würde ich der Stadt den Clemens-Damm und irgendwelche damit verbundene Maschinerie, die mir gehört, für die Dauer von zehn Jahren verpachten, ohne irgendwelche Kraft zu reservieren; und ich würde den Damm vollständig unter die Kontrolle und Verwaltung der Stadt stellen, unter den folgenden Bedingungen:

1. Die Kraft für das Pumpen des Wasserbedarfs soll für \$300 den Monat geliefert werden. Die Vergütung soll nicht erhöht werden, sondern soll während der ganzen zehn Jahre dieselbe bleiben, und die Menge des zu pumpenden oder verbrauchten Wassers soll keinerlei Beschränkung unterworfen sein; auch wird der Stadt in der Festsetzung ihrer Gebühren, in der Regulierung des Wasserverbrauches oder in der freien, unabhängigen Verwaltung ihres Wasserwerkessystems keinerlei Vorschritt gemacht.

2. Kraft für Straßenbeleuchtung, für 150 Hundert-Watt-Lampen oder deren Äquivalent an Stromverbrauch, oder weniger, soll absolut unentgeltlich geliefert werden, so daß die Stadt viel besser beleuchtet werden kann, als dieses jetzt geschieht und absolut ohne Auslage für Kraft. Die Stadt kann eine beliebige weitere Anzahl großer Lampen für öffentliche oder Privat-Straßenbeleuchtung anbringen, wofür ich eine Netto-Vergütung von 50 Cents monatlich für jede Hundert-Watt-Lampe oder deren Äquivalent an Kraftverbrauch, ohne Einschränkung der Zahl, beanspruchen würde. Die Straßenlichter können, wenn gewünscht, vierundzwanzig Stunden jeden Tag gebrannt werden. Für den Betrieb obenerwähnter Lichter, sowie auch für die Lieferung von Licht an Geschäfte und Wohnungen, müßte die Stadt, innerhalb eines Jahres nach Unterzeichnung des Contractes, eine elektrische Kraftanlage mit einer Leistungsfähigkeit von mindestens 50 Kilowatt installieren und einrichten.

3. Die Stadt kann Licht für Geschäfte und Wohnungen zu den folgenden Bedingungen liefern: Geschäfte: Kilowatt-Stunde 10c, Minimum \$1.50 per Monat.

Wohnungen: Kilowatt-Stunde 15c, Minimum 1.50 per Monat.

Zahlung der Gebühr für Wohnungen vor dem Rechten eines jeden Monats berechnigt zu einem Rabatt von 10%, so daß die Netto-Gebühr 13% Cents beträgt. Fächer für Geschäfte „Flat Rate.“

Deckenfächer \$2.50 per Monat. Zwölfschlägige „Buss“-Fächer \$1.00 per Monat.

Die Minimum-Rate für Kraft soll 2% Cents die Kilowatt-Stunde sein, keine Maximum-Rate vorgeschrieben, sondern diese soll dem Ermessen des Stadtrats anbeimgestellt sein. Unter Paragraph 3 betreffend Lieferung von Licht und Kraft für Geschäfte und Wohnungen, sollen die Brutto-Einnahmen wie folgt verteilt werden: ein Drittel davon soll an mich für die gelieferte Kraft bezahlt werden, und zweidrittel soll der Stadt gehören. Der Damm und die gepachtete Kraft sollen gänzlich in die Hände der Stadt und deren Kontrolle ausgeliefert werden, unter der einzigen Bedingung, daß sie in gesetzlicher, geeigneter und sicherer Weise benutzt werden, und daß ich für etwaige unethische Handlungen von Personen, die mit der Verwaltung oder Kontrolle des Dammes und der Kraft betraut sind, nicht verantwortlich gehalten werde.

Alle Neueinrichtungen und alle installierte Maschinerie sollen in sicherer Weise, wie es sich gehört, angebracht oder aufgestellt werden, so daß der Damm in keiner Weise beeinträchtigt, beschädigt oder gefährdet wird; und alle solchen Neueinrichtungen und Maschinerie, mit Ausnahme von Mauerarbeit, können von der Stadt nach Ablauf der Pachtzeit entfernt werden.

Sollte die Stadt wünschen, den Contract nach fünf Jahren aufzulösen, so soll sie unter Vorbehalt sechsmonatlicher schriftlicher Kündigung das Recht dazu haben. Achtungsvoll unterbreitet.

Frau Kathinka Clemens,

Neu-Braunfels, Texas,

den 1. Juli 1912.

An den Ehrenwerten Bürgermeister und Stadtrat der Stadt Neu-Braunfels.

Werte Herren!

Bezugnehmend auf den Vorschlag, der Ihnen heute von meiner Mutter unterbreitet wird, möchte ich Ihre Aufmerksamkeit auf die folgenden Einzelheiten lenken:

Erstens. Die Nachtgebühr von \$300 per Monat ist keiner Erhöhung unterworfen, und die Stadt kann daher ihre Wassergebühren nach eigenem Gutdünken bestimmen, den Verbrauch nach Belieben regulieren und ihr Wasserwerkessystem ganz wie es ihr paßt verwalten; falls der Verbrauch oder die Einnünfte zunehmen, braucht die Stadt nicht mehr für ihre Kraft zu bezahlen, sondern es bleibt bei dem vereinbarten Preis von \$300 per Monat. Dieses würde der Stadt die Kraft geben und die Gelegenheit, sollten die Umstände es gestatten, den Bewohnern der Stadt Neu-Braunfels das Wasser billiger zu liefern, anstatt daß die Stadt durch einen Contract für Kraftlieferung gezwungen wird, die Gebühren auf der gegenwärtigen Höhe zu halten, um die erhöhten Auslagen für Kraft zu decken.

Sollte die Stadt einen Contract annehmen, demzufolge sie 36% der zunehmenden Einnünfte ihrer Wasserwerke für Kraft bezahlen müßte, so würden, da man annehmen kann, daß diese Einnünfte unter den gegenwärtigen Bestimmungen \$15,000 erreichen werden, die Auslagen für Kraft sich bald auf \$5475 per Jahr beziffern, oder auf rund \$456 per Monat; und während der Dauer dieses Contractes würde es der Stadt wahrscheinlich viele tausend Dollars ersparen, wenn sie einen Contract zu einer festen Vergütung abschließen würde.

(Schluß auf Seite 8.)

Waldmann und Zampa.

Novelle von Ernst Raupach.

(Fortsetzung.)

„Entschuldigen der Herr Doktor,“

„Sagte er, „so,“ antwortete Marie.

Der Dr. Weltbauer nickte, ging

und machte zu seiner Inquisition

vor der Ehefahrlasse der beiden

den ein nicht unbedenkliches Ge-

heißes, welches ihm in Anbetracht

seiner letzten Jahre Vorsatz recht

gut gelang und selbst den Unter-

suchungsbefehl des dabei be-

stehenden Befehlshabers nicht aus-

kommen mußte.

„Nein,“ sagte er dann im Re-

benzimmern, ich hoffe, daß es sich

zu nichts Gefährlichem entwickeln

wird. Herr Amtsgerichtsrat. Aber

ebenfalls wird es vielleicht sein,

daß Ihre verehrte Frau Gemahlin

für einige Zeit vor allem Ausrei-

sen und Anstrengungen mög-

lich bewahrt bleibt. Wenn Sie

ihr eine zuverlässige Stütze ver-

schaffen könnten, aber das wird

wohl so rasch nicht gehen — aber

vielleicht können die Ihr Präsi-

dentin Tochter brieflich veranlassen,

daß sie ihr auf einige Wochen zur

Seite steht? Die Frau Baronin

würde ja gewiß mit sich reden lassen.“

Darauf nickte er zwei Rejete:

„Chem. moriat. ad capulas amy-

laceas a C. 25 und Aqua amog-

laturum amarorum.“

„So,“ sagte er, „also bitte drei-

mal täglich eine Kapsel, gegen das

Fieber, und falls sich die Husten-

fälle wiederholen, zwanzig Tropfen

von dem andern auf Zucker.

Bitte vorzüglich abzugeben! Im

übrigen gleichmäßige Wärme,

Diät und Bettruhe, dann haben

ten sie den Jäger aus Rumpf.

So sind die Männer.“

„Wie gingen zu diesem Abend

den Briefe zugleich nach Wies-

baden ab: einer, mit einem erst

motivierten Urlaubsbegehren, am

Elbas mütterliche Person vom

Amtsgerichtsrat, einer von Frau-

ein Elms an den Sanitätsrat,

und einer, den der Dr. Weltbauer

persönlich zur Bahnpost brachte,

an seine Varietas in Wiesbaden.

„Wie nochmals — eine Ent-

schuldigung kann man das überhaupt

kaum nennen, und jedenfalls ist es

jetzt behoben“ sagte der Sanitäts-

rat wohl gegen fünf Uhr am näch-

sten Nachmittage, eine Stunde nach

seiner Rückkehr von Wiesbaden,

zu dem Amtsgerichtsrat Kömer.

Die beiden Herren saßen im

Studienzimmer des Kömerischen

Hauses, zwischen sich ein Tischchen

mit der Zigarettenkiste, einer

flache Weinflasche und zwei Kö-

mern.

„Welcher haben ihr die paar

Chininpulver natürlich nicht, wenn

die wirklich so starke Kopfschmerzen

hatte, und gegen das Wintermon-

delnadeln für den momentanen

Pubertäts habe ich auch nichts

empfehlen. Ich der Sanitäts-

rat fort, aber im übrigen begreife

ich meinen Reffen nicht, wenn er

bei einem solchen Falle wirklich

an erstere Möglichkeiten dachte.

Ich werde ihm das auch vollei-

gültig unter die Nase reiben: —

ein böses Gewissen haben er schon

zu haben, sonst wäre er nicht trotz

meiner Tadeln fünf Minuten vor

meiner Ankunft direkt aus meiner

Sprechstunde weggegangen, angeb-

lich in die Praxis.“

„Jedenfalls bleiben wir ihm zu

ten sie Nachbars und hatten seit-

dem durchschnittlich einige zwanzig

Abende monatlich miteinander

gestritten. Es ist können, einer in

allen Bemühungen einige Zeit trug-

ig zu erlangen, und erlösend, so

wieder aufzunehmen; — der Sanitäts-

rat hätte seinem Wirte fast ge-

glaubt zu, daß seine Hand heute ein

wenig.

„Auf die Gesundheit deiner

Frau!“ sagte er lächelnd.

„Und auf deine hübsche Schwei-

ster!“

„Na ja — meinetwegen — ich glau-

be, in dem vorliegenden Falle hat

die Natur mit ihrer blauen-

blauen Raupenart immer

nach mehr nachgeholfen als mein

Reffe mit seinen Apothekerap-

paraten. — Und auch wohl einer

Stille! Ist das ein volles Mädchen

geworden! Ganz abgesehen

von ihren äußeren Vorzügen —

aber so freundlich, so heiter, so —

na, ich möchte heimlich sagen in

meiner jugendlichen Wiesbadener

Beobachtung war das Wiedersehen

und der Besuche mit ihr auch so

etwas die beständige Schmelze.

„Und ein tapferes Herz hat sie, das

hat ich heute auf der Reife ge-

merkt. Bei aller kindlichen Liebe

zur Mutter doch gar keine launige

ante Kapriolen — ordentlich so ein

glühendes Gemüth: es wird schon

wieder gut werden! — Ja wahr-

scheinlich — wenn ich so vor dorthin

glaube — eine gesunde Blüte!“

Er stand auf und trat leuchtend

als Gelehrter. Der Amtsgerichtsrat

blieb ihm ziemlich verlegen an und

erhob sich gleichfalls. „Da küm-

merle's schon wieder an der Haus-

brannte er. „Hoffentlich ver-

schwand. Die Herren setzten

sch wieder zum Weine, cauchten

und glaubten demüthig über

alles. Zwischenburch dachte

der Amtsgerichtsrat einmal einen

Moment auf und sagte dann:

„Mir war, als hätte ich die Stim-

me meines Reffen gehört, aber ich

habe mich wohl genützt. Hoffent-

lich kommt er. Es ist ein lieber

Mensch. Ich glaube, er hat ein

schönes Herz.“

„Ja — wohl,“ antwortete der

Sanitätsrat etwas zögernd.

„Wen er mit damit nur nicht

mal hereinfallt. Meine Schwester

hat mir da so allerlei verbrochenes

Zeug von einer russischen Geislin

oder was weiß ich angedeutet — na,

es wird nicht so schlimm sein, wenn

er weiß ja, wie die Tanten sind, wenn

er anfangen aber so etwas zu

simulieren.“

„Ich ja,“ sagte der Amtsge-

richtsrat, und die Witterung erit!

Wichtiges eifrig gesprochen lieber

Paul: die Oafel und Biter auch —

Ich glaube, wir wissen beide, was

unserer Damen da oben in diesem

Kagenbild verhandelt und wir ha-

ben jeder im Stillen auch schon mal

daran gedacht — Aber wenn die

Reinigung ein einmal ausbleibt —

zukunftslappeln soll man auch

das passende Mädchen nicht.“

„Ja, ja,“ sagte der Sanitätsrat

und wedelte ärgerlich mit der Hand

durch eine Reihe schöner Rauch-

züge, die er oben kunstvoll ge-

blästen.

(Schluß folgt.)

Glückliche Resultate

haben viele Neu-Braunfelder er-

fahrungen gemacht. Und das ist

erklärlich: es ist genau am glücklich-

Die Einwanderungsbehörde

trifft wunderliche Maßnahmen.

So hat einer fast 16-jährigen

Barie die Reise zu ihrer verheir-

ateten Schwester nur gestattet, in-

dem vor einem Notar die be-

schworene Erklärung abgegeben

wurde, daß Mädchen bis zum 16.

Jahre in die Schule zu schicken.

Kann trifft die junge Dame einige

Tage vor Schulschluß am Bestim-

mungsorte ein, und wenn die Fer-

ten vorbei sind, ist sie über 16

Jahre alt. Wozu also der Rump-

stanz?

„Führt man sich „blau“, matt

und erschöpft, so thut gute Ausrei-

nigung not. Perline ist da das

Richtige. Es stimuliert die Leber,

kräftigt den Magen und reinigt die

Därme. 50c bei H. S. Schumann.

Ein Negerdeleat in Chicago

erklärt, im zoologischen Moment

werde sich alles entwickeln. So

geschah es auch. Der Elefant

warf den Teddy-Bären zum Tem-

pel hinauf.

— Einen Beiratschmid in

Großen hat in New York der 30-

jährige Michael Horin und seine

um zwei Jahre jüngere Ehefrau

Pauline mit Hilfe der 17jährigen

Schwester der Verzeirten, Kate For-

ti, betrieben. Das Ehepaar wurde

zu den Generalassisten zu fünf bis

zehn Jahren Sing Sing verur-

teilt. Kate Forti wurde nach dem

Haar zum guten Hirten gefandt.

Das Ehepaar betrieb ein Dienst-

vermittlungsbureau. Zu seinen

Kunden gehörte die Ungarin Helen

Tanis. Kate Forti erfuhr von ihr,

daß sie sich \$600 erparat habe. Sie

stieß der Ungarin ihren Schwa-

ger als ledig vor. Helen fand Ge-

Achtung, Züchter

Rein Pferdehengst „Prince“ und

geborene „King David“ haben

zu Züchtern zur Verfügung. Be-

ideelien wie im Vorjahre. Stellen

den Kaufnahme für 81 Postzettel.

Achtungswoll.

Jakob Freilich.

Zu verkaufen.

Meine 228 Ader große Farm

Meilen von der Stadt Elmhurst in

County gelegen, ist zur Hälfte über-

gang, wenn gewünscht, preiswürdig

zu verkaufen. Näheres ertheilt J. B.

Riemer, Elmhurst, Ill., Box 107.

Neubraunfelder Ge-

seitiger Vaterländischer

Verein

Ein gegenfeitiger Verkehrs-Verein

für Neu-Braunfels und Umgegend,

die einfachste Weise eingerichtet, für

wie für Männer. Keine Geld-

beiträge, keine Beiträge, keine Ver-

bindungen, keine Verbindungen.

Sozial, die sich in den Verein an-

nehmen lassen wollen, können sich

den nachstehenden Mitgliedern des

Vereins anmelden lassen.

Johes Jans, Präsident.

E. B. Pfister, Vice-Präsident.

F. H. H. H. H. H. H. H. H. H. H. H.

Otto Heilig, Schatzmeister.

H. H. H. H. H. H. H. H. H. H. H.

H. H. H. H. H. H. H. H. H. H. H.

H. H. H. H. H. H. H. H. H. H. H.

H. H. H. H. H. H. H. H. H. H. H.

H. H. H. H. H. H. H. H. H. H. H.

H. H. H. H. H. H. H. H. H. H. H.

H. H. H. H. H. H. H. H. H. H. H.

H. H. H. H. H. H. H. H. H. H. H.

H. H. H. H. H. H. H. H. H. H. H.

H. H. H. H. H. H. H. H. H. H. H.

H. H. H. H. H. H. H. H. H. H. H.

H. H. H. H. H. H. H. H. H. H. H.

H. H. H. H. H. H. H. H. H. H. H.

Einer Frau Alter. hat mit ihrem Aussehen oft nichts zu tun. Schmerz und Kummer machen viele Frauen älter erscheinen als sie wirklich sind. Schönheits und Jugend bewahren sich vielen durch den regelmäßigen Gebrauch der wirkungsvollen Frauen-Medizin. Die letzten Worte sprach er nur so für sich selber während er schon in sein Sprechzimmer ging, um sich einzuschließen und vermutlich über den Fall nachzudenken. Die Tante hatte sie gleichwol aufgefangen, und sie setzten sich in ihrer Seele zur Tat um. Während sie kurz darauf einen Brief an ihren Bruder schrieb — mit dem Zampa neben sich, damit er durch sein Gebell die Ruhe der leidenden Racharin störe — hörte sie im Sprechzimmer drüben den Reffen seine Lieblingsmelodie pfeifen, den „Jäger aus Rumpf.“ Es schauerte ihre jüngsterliche Seele. „So werde pfeifen sie wenn sie über so was nachdenken,“ dachte sie. „Wenn sie einen Schnaps haen, meinen sie zu sterben, aber wenn sie mit dem Lode um ein Opfer bringen, flü-

Einer Frau Alter. hat mit ihrem Aussehen oft nichts zu tun. Schmerz und Kummer machen viele Frauen älter erscheinen als sie wirklich sind. Schönheits und Jugend bewahren sich vielen durch den regelmäßigen Gebrauch der wirkungsvollen Frauen-Medizin. Die letzten Worte sprach er nur so für sich selber während er schon in sein Sprechzimmer ging, um sich einzuschließen und vermutlich über den Fall nachzudenken. Die Tante hatte sie gleichwol aufgefangen, und sie setzten sich in ihrer Seele zur Tat um. Während sie kurz darauf einen Brief an ihren Bruder schrieb — mit dem Zampa neben sich, damit er durch sein Gebell die Ruhe der leidenden Racharin störe — hörte sie im Sprechzimmer drüben den Reffen seine Lieblingsmelodie pfeifen, den „Jäger aus Rumpf.“ Es schauerte ihre jüngsterliche Seele. „So werde pfeifen sie wenn sie über so was nachdenken,“ dachte sie. „Wenn sie einen Schnaps haen, meinen sie zu sterben, aber wenn sie mit dem Lode um ein Opfer bringen, flü-

Einer Frau Alter. hat mit ihrem Aussehen oft nichts zu tun. Schmerz und Kummer machen viele Frauen älter erscheinen als sie wirklich sind. Schönheits und Jugend bewahren sich vielen durch den regelmäßigen Gebrauch der wirkungsvollen Frauen-Medizin. Die letzten Worte sprach er nur so für sich selber während er schon in sein Sprechzimmer ging, um sich einzuschließen und vermutlich über den Fall nachzudenken. Die Tante hatte sie gleichwol aufgefangen, und sie setzten sich in ihrer Seele zur Tat um. Während sie kurz darauf einen Brief an ihren Bruder schrieb — mit dem Zampa neben sich, damit er durch sein Gebell die Ruhe der leidenden Racharin störe — hörte sie im Sprechzimmer drüben den Reffen seine Lieblingsmelodie pfeifen, den „Jäger aus Rumpf.“ Es schauerte ihre jüngsterliche Seele. „So werde pfeifen sie wenn sie über so was nachdenken,“ dachte sie. „Wenn sie einen Schnaps haen, meinen sie zu sterben, aber wenn sie mit dem Lode um ein Opfer bringen, flü-

Einer Frau Alter. hat mit ihrem Aussehen oft nichts zu tun. Schmerz und Kummer machen viele Frauen älter erscheinen als sie wirklich sind. Schönheits und Jugend bewahren sich vielen durch den regelmäßigen Gebrauch der wirkungsvollen Frauen-Medizin. Die letzten Worte sprach er nur so für sich selber während er schon in sein Sprechzimmer ging, um sich einzuschließen und vermutlich über den Fall nachzudenken. Die Tante hatte

Neu-Braunfelder Zeitung
 No. 20. 1912. I 1912.
 Herausgegeben von der
 Neu-Braunfelder Lotta & Publishing Co.
 741. Bismarck. Wichita, Kan.
 G. J. Klein. Redakteur.
 Die „Neu-Braunfelder Zeitung“ er-
 scheint jeden Donnerstag und kostet \$2.50
 pro Jahr bei Vorauszahlung. Post-
 bezahlung \$3.00.

Herrn Hans W. Menden
 als ständiger Agent der Neu-
 Braunfelder Zeitung angeheilt.
 Persönliche Entgegenkommen un-
 serem Reisenden gegenüber wird
 die Herausgeber zum Danke ver-
 zehret.

4. Juli 1912.
Kandidaten-Anzeigen.

Comal County.
 Der demokratische Vorwahl unter-
 worfen.
 Für County-Richter:
 Ed. Zeiss (Wiederwahl).
 Für County- und District-Clerk:
 Emil Geinen.
 J. Tusch (Wiederwahl).
 Für Sheriff und Exzessverwalter:
 W. S. Adams (Wiederwahl).
 Für County-Kommissar:
 J. R. Juch.
 Für County-Schreiber:
 Gust. Reisinger (Wiederwahl).
 A. C. Coers.
 Für County-Schachmeister:
 August Treich (Wiederwahl).
 Fridolin Gatz.
 Für Commissioners Precinct
 No. 1:
 Carl Koepfer (Wiederwahl).
 Für County-Commissioner Precinct
 No. 2:
 George Reisinger.
 J. J. Heidrich (Wiederwahl).
 Für County-Commissioner Precinct
 No. 3:
 Theodor Wase (Wiederwahl).
 Für County-Commissioner, Precinct
 No. 4:
 Walter Krennmer (Wieder-
 wahl).
 Für Vorsitzenden des demokrati-
 schen Executive-Committee von Comal
 County:
 G. W. Leonard.

Goldwell County.
 Der demokratische Vorwahl unter-
 worfen.
 Für County-Richter:
 Geo. W. Ryler (Wiederwahl).
 Für Steuer-Beauftragter:
 J. M. Alexander (Wiederwahl).
 Sam W. Smith.
 Für County-Schachmeister:
 Tom J. Harris.
 G. M. Storen.
 Für Steuer-Einnahmer:
 J. Ez Wager (Wiederwahl).
 Für County-Clerk:
 W. G. McTowell (Wiederwahl).
 Für County-Kommissar:
 J. O. Gathitt (Wiederwahl).
 Für County-Schulsuperintendent:
 Joseph Gathitt (Wiederwahl).
 Für County-Commissioner, Precinct
 No. 1:
 G. S. Corder (Wiederwahl).
 J. P. Jolles.
 Für Friedensrichter, Precinct
 No. 1:
 W. Z. (Zhoof) Galloway (Wiederwahl).
 Für öffentlichen Wiegler, Precinct
 No. 1, Platz No. 1:
 Marvin Carpenter (Wiederwahl).
 Für öffentlichen Wiegler, Precinct
 No. 1, Platz No. 2:
 Champ Cabaniff (Wiederwahl).
 John L. Pittman.
 John G. Clark.

Guadalupe County.
 Für Sheriff:
 Phil V. Medlin (Wiederwahl, der demokratischen Vorwahl unter-
 worfen).
 Wm. Neubauer (der republi-
 kanischen Convention unterworfen).

Für County-Beauftragter:
 J. S. Smith (der demokrati-
 schen Vorwahl unterworfen).
 August S. Zimmberger.
 Der republikanischen Convention
 unterworfen.
Für District-Clerk:
 Julius Fischer (Wiederwahl).
 Der republikanischen Conven-
 tion unterworfen.
Sam Comal.
 Der demokratischen Vorwahl un-
 terworfen.
Für Sheriff:
 G. J. Verle.
 Als Repräsentant des 98. Legisla-
 tur-Bezirks, bestehend aus den
 Counties Comal und Guadalupe,
 der demokratischen Vorwahl unter-
 worfen.
Daniel Barlow (Wiederwahl).

**Die vom Legislative-Committee
 ernannten Kandidaten:**
 Bundes-Senator, J. R. Wolters.
 Gouverneur, C. B. Colquhoun.
 Vice-Gouverneur, Wm. R.
 Ambler.
 Schatzmeister, W. S. Edwards.
 Comptroller, Rob. Barker.
 Generalanwalt, James D.
 McCall.
 Kerkens-Kommissioner, G. H.
 Lowe.
 Eisenbahn-Kommissioner, John S.
 Hochman.
 Richter des Supreme-Gerichts,
 J. B. Tibbels und Nelson Phillips.
 Criminal-Appellations-Richter,
 J. C. Davis.
 (Advertisement.)
 Eingeladene.
 Nur vier Mängel.

Die Welt ist vollkommen überoll.
 Wo der Mensch nicht ist, um seiner
 Last.
 Wenn dieser Wahlspruch ein
 Wahlspruch ist, so ergibt sich da-
 raus, daß alles in der Natur voll-
 kommen sein muß. Demnach
 würde ein fortwährendes Entstehen
 und Vergehen, eine ewige Um-
 wandlung der natürlichen Dinge
 in der Welt ein Prinzip der Voll-
 kommenheit sein. Dieses begreift
 sich nicht allein auf die Erde, son-
 dern auf alles im Universum.
 Nachweislich ist unsere Erde schon
 oft mit Meteoriten bombardiert
 worden, die von unbekannten Na-
 turgewalten fortgeschleudert wor-
 den. Solche Erscheinungen wer-
 den wohl als Beweise genügen,
 daß auch an anderen Körpern im
 Weltall Veränderungen vorgehen.
 Da die Naturgesetze nicht immer
 gleich, sondern auch oft wech-
 seln und breiten Wägen. Unglück,
 Schrecken und Verderben mit sich
 bringen müssen, liegt eben im Hol-
 ten der Natur. Es bestehen unab-
 änderliche Gesetze, nach denen die
 Naturkräfte nur wirken können.
 Wir dürfen jene Kräfte oder Ge-
 walten, die solche Verderben bring-
 ende Phänomene bewirken, nicht
 als etwas Mangelhaftes in der
 Weltordnung bezeichnen. Alles in
 der Natur, die ganze Schöpfung
 ist vollkommen.

Sollen wir Mängel aufsuchen, so
 müssen wir uns unsern eignen
 Mängeln zuwenden. Aber welche
 Reinigungsvorgänge geben gibt
 es da, die da angeführt worden
 sind, die einander widersprechen.
 Man findet solche wirkliche oder
 vermeintliche Mängel nicht nur an
 Gebäuden, am Wasser, an öffent-
 lichen und geheimen Einrichtungen,
 an Erzeugnissen des geschäftlichen
 Lebens und den, von weisen Män-
 nern erlassenen Gesetzen, sondern
 man erblickt sich nicht einmal, die
 den Menschen heilige Religionen im
 Bereich ihrer Kritik zu ziehen.
 Einer, der dieses Glaubens ist,
 nennt jene, der anders denkt, ein-
 nen Heber, und von letzterem acht
 ein Laut zurück, daß man meint,
 es könnte ein Echo sein.
 Vor nicht gar langer Zeit hatte
 man auch die beste Gelegenheit,
 Studien zu machen betreffs der
 Mängel der Herren Kandidaten
 für hohe und höchste Ämter. Da
 wird mancher Zuhörer seine
 Kenntnisse bereichert haben.
 Doch lassen wir das, und freuen
 wir uns, indem wir unsere Bewun-
 derung darüber aussprechen,
 daß in unserer lieben Stadt Neu-
 Braunfels nur vier Mängel an

verschiedenen Einrichtungen ge-
 munden wurden sind. So wurde in der
 Neu-Braunfelder Zeitung be-
 richtet. Da heißt es:
 1) Trug das Wasser Wasser kein
 Wasser; 2) betraf es die Schatz-
 kasse; 3) die Bezeichnung und 4)
 jene Namen Schüler mit unan-
 sprechlichen Namen.
 Solches es wirklich nur vier
 Mängel sind, so muß man wohl
 die Mängel nicht ungenügend
 haben. Was, was 1) das Wa-
 ser betrifft, so haben wir genug
 zum Trinken, Kochen, Waschen u.
 a. Gießen und kann nicht noch
 viel übrig. Nach einer Befreiung
 verlor die Stadt mit ganzem
 Wasser. Es ist nur zu bedauern,
 daß die Stadt kein eigenes Wasser
 zu verwenden hat. Doch hat die
 Legislative der Stadt das Recht
 zur Anlage einer Anstalt im
 Comal gewählt, so daß das Wasser
 bis zu einer gewissen Höhe auf-
 gehoben werden darf. Was man schon
 gesehen hat und man gedachte die
 Stadt bald in Angriff zu nehmen.
 Von einige Zeitgenossen man die
 nötigen, einige Zeit werden über-
 haupten um über des Projekts schon
 ungenügend bewilligt worden.
 Da diese Herren ja gemeinlich ge-
 handelt wurden, sollte man sich
 mit den anderen Landbesitzern we-
 gen des Vorfalls nicht sorgen zu
 können. Doch man hat sich geirrt.
 Die Herren stellen sich dem Gesetz
 feindlich entgegen. Man behauptet,
 daß sie geleglich nicht ge-
 nungen werden können, der
 Stadt den belagerten Wasserwerken
 verhältnißlich abzulassen, selbst wenn
 es zum allgemeinen Nutzen der
 Stadt geschieht.
 Es mag ja sein, daß jene Ge-
 sundigen in den Hallen des Kap-
 itals und außerhalb derselben über-
 zeugt waren, diese Angelegen-
 heit liegt sich nach den Bestim-
 mungen jenes für Eisenbahnbauer
 privilegierten Gesetzes ordnen.
 Fernach werden die Landbesitzer
 genungen, solche Erreichten San-
 des, wie für die Bahn benötigt
 sind zu verkaufen. Wenn belagert
 sich Gesetz also nur ein Vorteil
 für solche Personen ist, die Eisen-
 bahnen bauen, so ist es klar, daß
 in solchem Falle die Landbesitzer
 am Comal nicht zum Verkauf sol-
 cher Landstücken genungen wer-
 den können. Denn es sollen ja
 keine Eisenbahnen an beiden Ufern
 des Comals gebaut werden, son-
 dern man will nur einige Fuß
 breite Landstücken zur nützlichen
 Verwendung, zum allgemeinen
 Nutzen für die Stadt unter Wasser
 legen, um, wie es in der Tat ist,
 eine Wasserleitung anzulegen. Ge-
 wöhnlich hingegen jenes Gesetz
 Eisenbahnmagnaten keine Privi-
 legien mehr, oder erstrecken sich
 die Bestimmungen belagerten Ge-
 setzes auch auf Instandsetzung oder
 Herstellung anderer gemeinnüt-
 ziger juristischlicher Anstalten
 oder Einrichtungen irgendwelcher
 Art, wie etwa die Herstellung be-
 lagter Wasserleitung, u. a. so wür-
 de das Gesetz auch in diesem Falle
 jene Anwendung finden und ein
 Verkauf der Landstücken, an den
 Ufern des Comals entlang wäre
 geleglich erforderlich.

Man, die keine Kenntnis der
 Gesetze haben, denen vielleicht die
 ganze Sachlage wenig bekannt ist,
 werden doch neugierig sein, wie
 die höchste Instanz — dann dazu
 wird es doch wohl kommen — die
 Sache entscheiden wird.
 Nun, wenden wir uns an Ju-
 stitia. Sie ist gerecht. Sie hält die
 Wage der Gerechtigkeit in ihrer
 Hand und entscheidet ohne Ansehen
 der Person. Von jeder Seite
 müssen die besten Beweise für das
 Recht dieser oder jener Partei her-
 gebracht und in eine der beiden
 Schalen der Wage gelegt werden.
 — Diese hatte man erwartet und
 man geht sogleich in die Gemölde
 des Gerichtshauses. Dort, o Schreck,
 findet man, daß die gewünschten
 Dokumente verschwunden sind.
 Es ist keine Unordnung da, daß
 man meinen könnte, sie wären ge-
 raubt worden — etwa gestohlen?
 Aber ich bitte! Es waren lauter
 bekannte, Gentlemen, die durch
 jene Amtstube die Gemölde nur
 betreten konnten, keine Schutze.
 Es ist wohl möglich, daß sie un-
 vorsichtigerweise verlegt wurden.
 Vielleicht hat jemand Notizen dar-
 aus gemacht und sie mit den sei-

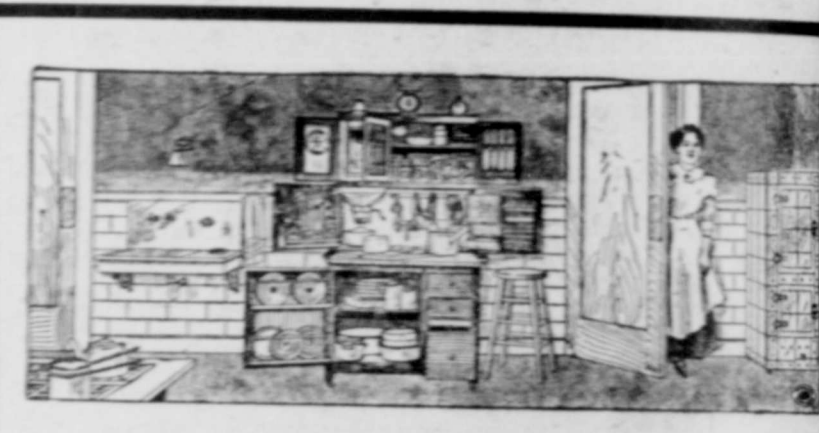
gen — nämlich aus Versehen —
 zusammengerafft und in die Tische
 geschoben. Diese Urkunden be-
 weisen jedenfalls gewisse Wege-
 rechte, die Übergänge des Comal-
 flusses, und anderer, wichtige
 Sachen betreffend. Aus diesem
 Grunde ist es wohl möglich, daß
 sie auf letzterem Wege ver-
 schwanden; daß die Papiere aber
 nach dem Sprichwort, „Gehört-
 digkeit ist keine Feyer“, können —
 selbst im Geheimen anderer Per-
 sonen — eskamotiert worden
 sein, diese Annahme ist absurd.
 So stehen die Sachen und man
 muß warten, wie Justitia ent-
 scheidet.
 Wer durch einmal schon erlittenen
 Verlust nicht klug und vorsichtig
 geworden ist, dem nützen zwar
 auch keine nachträglichen Rat-
 schläge oder Vorwürfe mehr;
 Schaden werden sie gewiß nicht.
 Hier ist es nur Papierverhewen-
 dung.
 Die Dokumente sind aus den
 Gemölben des Gerichtshauses ver-
 schwunden. Hätte man die Originale
 in einem der feuerfesten und
 vor Dieben sicheren Geldschranke
 einer hiesigen Bank deponiert, so
 wären sie wahrlich heute noch
 vorhanden. Selbstverständlich
 mußte man dann, um allen Anfor-
 derungen zu genügen, Kopien davon
 anfertigen lassen und hätte diesel-
 ben in den feuerfesten und diebe-
 festern Gemölben des Gerichtshau-
 ses zur gewöhnlichen Einsichts-
 nahme belassen können. Wäre von
 diesen ein Exemplar so wunderbar
 verschwunden, wie jetzt das Origin-
 al, wäre noch Ertrag dagewesen,
 und man hätte dem Gericht das
 Original vorlegen können.
 Ferd. Rehs jr.

Der Sternichuh-Piano-Contest bei Pfeu-
 fer-Holm Co. hat am 1. Juli begonnen und
 dauert bis zum 31. October. Kunden wer-
 den gebeten, ihre Stimmen zu verlangen bei
 jedem Einkauf.

Pfeuffer-Holm Co.



\$1.00 die Woche
 stellt das berühmte Hoosier Cabinet in die Küche von 15 Damen, wo
 che sofort dem Hoosier Club beitreten.
Der Hoosier 1.00 Club-Plan erklärt.
 Ein bestimmte Zahl Hoosier Cabinets ist an jeden von 3,000 Hoosier
 Agenten geschickt worden. Die Eintrittsgebühren sind \$1.00 der Club
 \$1.00 die Woche. Jedes Mitglied erhält sofort ein Hoosier Cabinet.
Nur 15 Damen können beitreten.
 Die Zahl von Hoosier Cabinets diesmal, auf diesem Plan, ist auf 15
 beschränkt. Diejenigen, welche ein Hoosier Cabinet haben möchten,
 sollten sofort diesem Club beitreten. Holen Sie sich ein Model Kitchen
 Book, frei, worin die Hoosier Cabinets völlig beschrieben sind und
 welches 25 Abbildungen enthält.



J. Jahn.
HOOSIER KITCHEN CABINETS
 Gerlich Auto & Cycle Co.
 Wir bedienen Sie
 bei Tag und Nacht.
 Vollständiges Lager von garantierten
 Automobil-Reifen stets an Hand.
 Phone 61. San Antonio Straße.

Gerlich Auto & Cycle Co.
 Wir bedienen Sie
 bei Tag und Nacht.
 Vollständiges Lager von garantierten
 Automobil-Reifen stets an Hand.
 Phone 61. San Antonio Straße.

Alfred Voigt,
 — Händler in —
Groceries und Dry Goods.
 für Eier, Butter und Hühner wird
 immer der höchste Marktpreis bezahlt.
 Prompte Bedienung.
 Phone 195. Südwest San Antonio-Straße.

Die
 In i
 enlag
 meinte
 Schu
 dem
 oder u
 flamme
 alle, m
 de und
 bert. Di
 No. 1
 den
 gen-Br
 Grob-
 un
 ten pa
 sonne
 kein w
 bracht,
 ebene 2
 an 1
 menist
 and der
 mplace
 der 9
 Grüt
 der Roe
 Grische
 her nahe
 Die
 schäftig
 re Woch
 gere Arb
 bekomu
 neun
 nicht zu
 stellt i
 Seit 5
 die 8
 mptiraf
 Bei 2
 Frau,
 ch von
 Töchter
 em Wu
 29. Zur
 Bei De
 am c
 an, u
 welle
 der ab
 Die
 für
 mtra
 und
 bejud
 re-Präsi
 teite die
 In der
 eme
 edl, ein
 wundes
 Briefst
 ten in
 ter wor
 pro
 Richter
 h.
 Profess
 die wic
 be zinne
 worden i
 Rami sch
 ten die
 liehung
 Ergebu
 August
 finden,
 die diesel
 Mktueff,
 nötig,
 en. Ei
 gelundu
 ter vernü
 dieser Hir
 reszeit b
 tamm, al
 an man
 überlie
 Herr S,
 die Woche
 ägyptid
 als-Sort
 te am
 Hon - Pf
 Kefel.
 sind in d
 führung
 nimen ho
 editorie
 Anterior
 Im gasti
 ter, Fra
 am Wit
 Vermähl
 ra Himn
 st statt.
 ungenge
 der Homer
 die Zimm

Lothales.

In der Comalstadt fand am Sonntag Abend die feierliche Einweihung der neuen Halle des Schuchard-Loge des Ordens Hermannsöhne statt. Die Ritter und bejuchenden Brüder sammelten sich bei Papes, marschierten nach der Halle und wurden dort photographiert. Die Herren Otto Herr und Moeller und ein Gehülfe legten das Gestein an seinen Platz. Der Präsident Friedrich Hofmann und Bruder Fred Tauchitz waren passiv, sehr beifällig aufkommene Ansprachen. In dem Stein wurde die Urkunde unterbracht, durch welche der verebene B. v. Soyum dieses Eigenan die Loge übertrug, sowie den Namen der Gründer der Loge und der jetzigen Beamten, und die emplace des hiesigen „Geralt“ der Neu-Braunfelsler Zeitung. Brüder E. Kuhfuß und Kneifling hatten ausgiebig Erfrischungen gesorgt, und die Feier nahm den schönsten Verlauf.

Die an der Sequin-Strasse wohnenden Mexikaner gingen am Sonntag den „Streik“, um ihre Arbeitszeit oder mehr Lohn bekommen. Sie erhielten \$1.25 neun Stunden und waren damit nicht zufrieden. Andere Arbeiter sind zu den alten Bedingungen gestellt worden.

Seit Freitag Nachmittag werden die städtischen Pumpen mit Dampf getrieben.

Bei Herrn Arlon B. Davis Frau, geb. Alves, ist in der Nacht vom 27. auf den 28. Juni Töchterlein angekommen; bei Herrn Wm. Kneuper und Frau am 29. Juni ebenfalls ein Töchterlein.

Bei Herrn Gustav Becker und Frau kam am 29. Juni ein Töchterlein, welches leider an der Malaria seines Vaters vom Tode abberufen wurde.

Die Schlußfeier der hiesigen Schule für weiße Kinder fand am Sonntag Abend im Opernhaus statt und war, wie immer, sehr besucht. Herr Friedrich Druebert, der Präsident des Schulrats, leitete die Dileme.

In der hiesigen katholischen Kirche empfing am Samstag Herr Pater ein Sohn unseres Landes Herrn Joseph Jakob, Priesterweihe. Ehrenporträts von in der Nähe der Kirche erst worden und die ganze Umgebung prägte im Festschmuck. Der Kirchenbesuch war sehr zahlreich.

Professor Gieseler Sommer wird in den nächsten Tagen ein Sohn unferes Landes Herrn Joseph Jakob, Priesterweihe. Ehrenporträts von in der Nähe der Kirche erst worden und die ganze Umgebung prägte im Festschmuck. Der Kirchenbesuch war sehr zahlreich.

Herr D. Klente brachte uns diese Woche interessante Proben ägyptischen „Schalu“ und Mirabilis-Sorten, und Herr Hermann am Sonntag prachvolle Proben von Pflaumen, fast so groß wie Äpfel. Die Hünerfütterproben sind in der Zeitungsoffice zur Verfügung aufgehängt, und die Namen haben Bekanntheit mit dem editorielle „Department of Interior“ gemacht.

Am gastlichen Heim der Brautmutter, Frau Bertha Hinmann, am Mittwoch, den 26. Juni, Vermählung ihrer Tochter Fräulein Hinmann mit Herrn Ernst Tietze. Als Brautführer und Brautjungfern waren zugegen: Herr Homer Hinmann und Fräulein Zimmermann, Herr Alfred

Herr und Fräulein Lottie Hinmann, Herr Walter Wiedner und Fräulein Hilba Penschorn. Auf die Trauung, die von Herrn Pastor G. Morshinweg vollzogen wurde, folgte ein feines Festmahl. Das junge Paar wird in San Antonio wohnen, woselbst der Bräutigam in einem Real Estate-Geschäft tätig ist.

Am Mittwoch, den 26. Juni, wurde im gastlichen Hause der Brautmutter Frau Anna Tietze von Herrn Pastor G. Morshinweg getraut: Herr W. A. Boyd mit Fräulein Erna Tietze. Als Brautführer und Brautjungfern fungierten: Herr Ernst Tietze und Fräulein Lottie Braunschweig. Die Trauung fand im Kreise der nächsten Angehörigen statt und war so eine mehr stille, aber doch recht angenehme Hochzeit. Auch wurden die Festgäste auf's Beste bewirtet. Das junge Paar wird bei Victoria wohnen, woselbst der Bräutigam eine große Ranch besitzt.

Am Montag kommt das „Primary Committee“ des demokratischen Executive-Comites von Comal County zusammen, um das Ticket für die Vorwahl am 27. Juli zusammenzustellen.

Am Dienstag Abend lag den Schulrat eine Petition vor, worin derselbe ersucht wurde, das in einer vorherigen Versammlung abgelehnte Gesuch der Lehrer und Lehrerinnen um Kürzung der hiesigen Schulgelegenheiten zu bewilligen. Ein Comite wurde beauftragt, eine Erklärung zu verfassen, worin den Petentinnen und dem Publikum mitgeteilt wird, weshalb der Schulrat diese Petition nicht berücksichtigen konnte.

Die Gerlich Auto Co. hat ein 32 H.P. „Automobil“ an Herrn H. Krieger verkauft.

Wichtig für Farmer. Wir haben wieder mehrere Mexikaner-Familien, welche Land zu renten wünschen, einige für die Hälfte und andere für ein Drittel. Eiband & Fischer.

Dr. Winduchen wird vom 7. bis zum 22. Juli von seiner Office abwesend sein.

DR. WERBLUN. Optikus, wird am 5. und 6. Juli Neu-Braunfels besuchen und im Plaza Hotel zu sprechen sein. Besichtigt schwache Augen ohne Entgelt.

Die größte Auswahl in Buggies bei G. Heidemeyer.

Unsere Schaufenster. bieten dem Publikum glänzende Gelegenheiten, edle Bargains hier zu bekommen. Von besonderem Interesse ist das Schaufenster, worin nur 5c Artikel ausgestellt sind. Eiband & Fischer.

Zu verkaufen. Neu jeder Art und Qualität in Landa's neuem Lagerhaus neben der Mahlmühle; sowie auch Saatkorn, Daser zum Füttern und Kanjas-Corn in beliebiger Qualität. Bitte erkundigen Sie sich nach unseren Preisen, ehe Sie sonstwo kaufen. Jos. Landa.

Dr. Peter Fahrney's Alpenkräuter Blutbeleger und sonstige Medizinien sind zu haben bei A. Tolle.

Sieht auch die Steel Body Buggy an, ein ganz neues, bei G. Heidemeyer.

Dr. Moore Schlangenbiß-Medizin zu haben beim People's Store.

People's Store hat immer frisches Brod, Kaffeebuchen, Bies und Cakes, alle Sorten Früchte, Candies und Eiscream.

Nochmals billige Hausfarbe. Wir haben noch etliche Gallonen Farbe und Meißel, die wir zu herabgesetzten Preisen anbieten. Dieses ist für einen Jeden eine sehr gute Gelegenheit. Eiband & Fischer.

Hauptquartier für Getreide und Futter jeder Art.

Landa's Mill Depot, Neu-Braunfels.

Beste Qualität reines nördliches geschältes Corn, weiß oder gemischt. Güter Saatkorn und Futterhafer. Sorghum - Samen, verschiedene Sorten soeben aus Kansas erhalten.

Heu und Stroh in Ballen. Corn, Corn-Mehl, Kleie und Baumwollsaamen-Mehl.

Prompte und aufmerksame Bedienung. Niedrige Preise.

Jos. Landa. Eingekauft. Die schöne Stadt.

Neu-Braunfels erwarb sich be-

reits vor langer Zeit den Ruf, eine der schönsten Städte seiner Größe zu sein, und erfreut sich guter Ausichten, den von „Dolland's Magazine“ für die reinste und am reichlichsten gehaltene Stadt ausgegebenen \$300 - Preis zu gewinnen.

Die Neu-Braunfels Damen haben einen Verein organisiert, dessen Zweck es ist, unsere Stadt zu verbessern und verschönern, und sie beweisen sicherlich, daß sie aufrichtig in ihrem Bestreben sind, und sollten von den übrigen Bewohnern der Stadt alle mögliche Hilfe erhalten.

Es ist kein selbstsüchtiger oder persönlicher Beweggrund, welcher die Gründung dieses Vereins veranlaßte, sondern ein Erkennen der natürlichen Möglichkeiten dieser Stadt, und der Wunsch, den Geist des Fortschritts wieder zu beleben, der augencheinlich schlummerte, unbewußt der uns bevorstehenden Möglichkeiten, wenn wir uns nur emporraffen und der Situation entgegengetreten.

Prinz Solms zeigte ein scharfes Urteilsvermögen, indem er einen solchen Platz für eine Stadt sogar in der Wildnis aussuchte, denn sich erlich kann sich keine Stadt einer schöneren, pittoreskeren Lage rühmen, als Neu-Braunfels. Es sollte daher der Stolz seiner Bewohner sein, die Stadt aufzubauen und sie zu einer wirklichen „Stadt der Schönheit“ zu gestalten.

Wir sind eine deutsche Niederlassung; so warum nicht der deutschen Sitte folgen und unsere Stadt mit mehr Parkanlagen verschönern, die so kennzeichnend für eine deutsche Stadt sind? In einem gewissen Sinne würde das nichts weiter als ein Zeichen der Hochachtung für ihren Gründer sein, der ein deutscher Edelmann war.

Die Anlage einer Parks auf dem Vereinsberg nebst der Errichtung einer Statue des Prinzen Solms an der Stelle, wo die erste Blockhütte errichtet wurde, worin der Prinz und sein Gefolge wohnten, sollte sicherlich allgemeinen Anklang in der Stadt finden, denn jedes Individuum ist stolz auf eine angemessene Entwicklung von Patriotismus und sollte willens sein, dieses Gefühl durch thätlichen Beweis zu erklären.

Die Damen des „Civic Improvement Club“ haben Stellung genommen für den Fortschritt und die Gebung der Stadt und sollten durch irgend ein Zeichen der Anteilnahme und Hilfe ermutigt werden vom allgemeinen Publikum, für welches sie mit solchem Eifer arbeiten.

Deutschland's Luft- & Kriegsflotte.

Ueber die militärische Bedeutung der jüngsten Fernfahrt des neuesten Zeppelin-Luftschiffes äußert ein deutscher Verkehrsstruppenoffizier sich folgendermaßen: „Bei der großen Fernfahrt des „Zeppelin 12“, der unter der Bezeichnung „Z 3“ von der deutschen Seeresverwaltung als Militärflugzeug übernommen worden soll, hat das neueste der Zeppelinluftschiffe glänzend seine außerordentliche Leistungsfähigkeit an den Tag gelegt. Wenn man bedenkt, daß der von dem Luftschiff von Friedrichshafen nach Hamburg zurückgelegte Weg den Entfernungen Hamburg-London, Metz-Bordeaux, Memel-St. Petersburg gleich, der Del- und Benzinvorrat noch zweier weiteren sechs stündigen Fahrt gereicht hätte, dann wird man davon überzeugt sein, welche gewaltige Aufklärungstätigkeit mit einem Zeppelinluftschiff entfaltet werden kann. Mit Leichtigkeit kann es von Hamburg, Metz, Straßburg, Köln, Königsberg, Thorn aus ganz Frankreich und den Kanal oder einen erheblichen Teil Rußland's überfliegen, schnell kriegsmäßige Höhen über 4000 Fuß erreichen und sich in ihnen halten. Auf diese Weise kann sofort nach Ausbruch eines Krieges nicht nur mit einer weitausgreifenden Aufklärung auf den Landkriegsschauplätzen eingeseht, sondern diese auch in der Nordsee, im Kanal und bis nach England ausgedehnt werden. Die Fortschritte in der Funkentelegraphie ermöglichen ei-

ne Liebermittlung der Erkundigungsergebnisse während der Fahrt und ersetzen damit eine ununterbrochene Aufklärung. Ein Zeppelinluftschiff kann aber neben seiner Besatzung, dem für diese Dauerfahrten nötigen Betriebsstoff, dem Ballast und dem Funken-Apparat noch gut 2000 Pfund Munition mit sich führen und auf seinen Aufklärungsfahrten durch Gerahwerden von Sprengstoffen als Angriffswaffe wichtige Dienste leisten. Angesichts der hohen Leistungen des neuesten Zeppelinluftschiffes für Meer und Marine nicht genug gewürdigt werden, denn sie werden im Kriege sowohl unserem Landheer als auch der heimischen Flotte noch nicht übersehbar, ganz ausgezeichnete Dienste leisten. Es wird aber nicht allein ihre Thätigkeit von weittragender Wichtigkeit sein, schon die Erwartung dieser Luftschiffe wird bei unseren Gegnern Bestimmung und Aufregung hervorrufen. Der Besitz so vorzüglicher Leistungsfähiger Luftschiffe bedeutet deshalb, für uns einen gewaltigen Vorsprung vor allen übrigen Staaten, auf den wir, dank der unermüdeten Arbeit des Grafen Zeppelin, stolz sein können und der auch von unseren westlichen Nachbarn unumwunden anerkannt wird. Deshalb ist es mit Freuden zu begrüßen, daß nunmehr auch die Reichsmarineverwaltung daran geht, durch die Erwerb eines Zeppelinluftschiffes die Lieberlegung dieses Typs für ihre Zwecke auszunutzen.“ Angesichts dieser überaus günstigen sachmännischen Beurteilung des neuesten Zeppelin gewinnt die Meldung, Graf Zeppelin habe sich nunmehr auch zum Bau von Luftschiffen entschlossen, die ausschließlich in den Dienst der Marine gestellt werden sollen, sogenannten Wasserflugzeugen, besonderes Interesse. Man hat es hier augencheinlich mit einer Entwicklung zu tun, die für Deutschland's Wehrmacht von großer Bedeutung werden mag. Die Opfer, die das deutsche Volk seinerzeit gebracht hat, um das Werk Zeppelin's vor dem Untergang zu bewahren, sind offenbar nicht vergebens gebracht worden.

In Gedanken. Richter väterlich zum jugendlichen Angeklagten dem er einen Verweis erteilt hat: „Nun geh nach Hause, kümmer dich um Deine Schularbeiten und lueh zuerst mal ein ordentliches Meißel zu werden... zum Stehlen bist Du noch viel zu jung!“

Gemeinde-Versammlung. Am 14. Juli, den zweiten Sonntag im Monate, findet im Anschluß an den Morgengottesdienst die diesjährige General-Versammlung der Deutsch-Protestantischen Gemeinde zu Neu-Braunfels in der Kirche statt. Alle Mitglieder sind freundlich zur Beteiligung eingeladen. Das Presbyterium.

Die jährliche Generalversammlung des Neu-Braunfelsler Gegenwertigen Unterstützungsvereins findet am Sonntag, den 3. August um 10 Uhr morgens im Courthouse zu Neu-Braunfels statt. Für den Verein, R. Hampe, Sekretär. 39g

Election Order. By virtue of the authority vested in me as Mayor of the City of New Braunfels, I, C. A. Jahn, Mayor, do hereby order that an election be held in the Comal County Courthouse in the City of New Braunfels on the fourth Saturday of July, 1912, it being the twenty-seventh day of July, 1912 between the hours of eight A. M. and six P. M., for the election of:

One Alderman for Ward No. 1, to succeed F. G. Blumberg, resigned; and
One Alderman for Ward No. 4, to succeed C. J. Zipp, resigned.

Each Alderman must reside in the respective Ward for which he is elected.

The election will be held under the management of Wm. Schmidt as presiding officer, and returns made according to the law governing elections.

Given under my hand and the seal of the City of New Braunfels this 2nd day of July, 1912.

(Seal) C. A. JAHN, Mayor.

Attest: FRITZ DRUEBERT, Secretary. 39f



"WELCH'S GRAPE JUICE",
ein erfrischendes Getränk
für den Sommer.
Flaschen von verschiedenen Größen,
zu haben bei
B. E. Voelcker & Son.

Braucht Ihr einen Farm-Wagen?
Wir haben den besten.



Wir haben alle Größen, verkaufen sie mit oder ohne
Kasten, Gear Brake, steife oder schlaaffe Stange. Besucht
unsere Auswähl.
Louis Henne Co.

Zu verkaufen.
meine Ranch, 1377 Acker ungefähr
15 Meilen nördlich von Neu-
Braunfels, reichlich Wasser, mehr-
ere Quellen und Windmühlen;
auch 2 Ranchhäuser. Leichte Be-
dingungen. Raberes, schriftlich
oder mündlich, ertheilen die Tru-
tees Charles Elbel, Peter Kemmler,
Valentin Beierle, Spring
Branch. 30 ff

Lehrer verlangt
für die Guadalupe Valley-Schule.
Muß englisch und deutsch lehren
können. (Männliches Geschlecht
vorgezogen.) Gehalt \$45 für 9-
10 Monaten. Näheres, schriftlich
oder mündlich, ertheilen die Tru-
tees Charles Elbel, Peter Kemmler,
Valentin Beierle, Spring
Branch. 30 ff

Zu verkaufen.
Meine Farm 11 Meilen südwestlich
von Neu-Braunfels, 3 Meilen
östlich von Braden, enthaltend 230
Acker, 90 Acker in Cultur Rest in
Pasture, gute Gebäude, nie ver-
siegendes Wasser, ist unter günstigen
Bedingungen zu verkaufen.
Bin willens keinen Platz in Nähe
von Stadt oder Stadteigentum
als Anzahlung mit in Handel zu
nehmen. F. C. Arnke, Route No. 1,
Braden, Texas. 31 ff

Ein zahmes Pferd,
Buggy und Geschirr, billig zu ver-
kaufen bei Harry Wagenführ. 31 ff

**Providence Washington Versicher-
ungs-Gesellschaft. Incor-
poriert 1799.**
Die Verluste der Feuerversicher-
ungs-Gesellschaften in Texas für
1912 beziffern sich auf über
\$6,000,000, und mehrere solche Ge-
sellschaften haben sich aus dem
Staate zurückgezogen. Versichern
Sie Ihr Eigentum bei alten be-
währten Gesellschaften. Die „Pro-
vidence Washington“ versichert seit
113 Jahren in den Ver. Staaten
und seit 20 Jahren in Neu-Braun-
fels.
Carl Sarr & Co.,
Agenten.

Dr. A. W. DeBell von San
Antonio, Spezialist für Augen-,
Ohren-, Nasen- und Halsleiden
wird am 16. Juli in Schumann's
Apothek in Neu-Braunfels sein.

Geschäftsveränderung.
Meinen werten Freunden und
dem Publikum zur Nachricht, daß
ich das Saloongeschäft des Herrn
Chas. Wergle in der Nähe des
Katy-Bahnhofes übernommen habe
und bestrebt sein werde, mir das
B Wohlwollen meiner Kunden durch
reelle und zuvorkommende Bedie-
nung zu erwerben. Achtungsvoll,
Gus. Becker. 39g

Lehrer gesucht
für die Uman Schule zu Anhalt,
Schuldistrikt No. 6, Comal County.
Muß Deutsch und Englisch unter-
richten können. Jeht Monate
Schule. Um nähere Auskunft wen-
de man sich an die Trustees Chas.
Wehe, Morris Koch, Chas. Erben,
Bulverde R. 1. 31 ff

Zu verrenten.
4 Zimmer-Haus in der Comal-
stadt. Näheres bei E. S. Sippel.

Entlaufen
eine „bay“ Währe mit Bläße, Hin-
tertübe weiß, große Collar Mark,
10 bis 11 Jahre alt, 16 Hand hoch.
Wenn gefunden, kann sie bei Herrn
W. S. Adams in Neu-Braunfels
abgeliefert werden. \$5 Belohnung.
Friedrich Voigt,
Boerne, Texas. 38f

Zu verkaufen.
20 Fuß hoher Windmühlenturm,
800 Gallonen haltender „Tant“
aus Cypressenholz, im gutem Zu-
stande. E. S. Sippel.

**Kingsville- und Unces
County - Land**
zu verkaufen, in Stücken von 40
Acker und mehr, zu \$30 und \$40
der Acker. Bedingungen; 1/3 baar,
Rest 6%.

Baumwolle-Corn, Zuckerrohr, Milo
Mais, Obst, Gemüse und Orangen
wachsen hier so gut wie sonst irgend-
wo. Dieses Land liegt in der Regen-
en- und artesischen Zone, ungefähr
40 Meilen von Corpus Christi an
der St. Louis, Brownsville &
Mexiko-Bahn. Wegen näherer
Auskunft wende man sich an P.
Rowdony jr., Agent für Comal
County, Neu-Braunfels, Texas.

Ein ungelöstes Räthsel.

Manches große Tier, z. B. der Elefant, beschließt sein Dasein in tiefer Verborgenheit, und das wird mit Recht für erstaunlich gehalten, aber viel erstaunlicher erscheint das Verschwinden der riesigen Damenhüte. Welches Ende ist ihnen beschieden, nachdem sie schönen, lieben Gesichtern zur Umrahmung gedient haben und der Stolz und die Freude ihrer anmutigen Besitzerinnen gewesen sind?

Fragt die Dame von Welt, wo ihr vorjähriger Riesenhut geblieben ist! Sie wird vermutlich antworten, nach dem letzten Herbstrennen habe sie ihn ihrer Kammerjungfer geschenkt. Und nachdem diese das teuere Stück angetragen hat, bleibt immer noch die Frage offen, wo es schließlich hinget.

Den Museums Direktoren wäre zu raten, sich bei Zeiten vorzusehen. Sie erwerben gelegentlich Helme aus grauer Vorzeit, und wenn einmal ein richtiges Schaustück wie die Tiara des Saitaphernes darunter ist, hat es fälscherhand hergestellt. Sie erwerben, wie wir in Trachtenuenzen bemerken, längst aus dem Gebrauch verschwundenen Kostüme der ländlichen Bevölkerung, zuweilen auch die der bürgerlichen Gesellschaft, über die Ausbeute ist gering, wir müssen uns mit dem begnügen, was uns durch Skulpturen oder Bilder aufbewahrt worden ist, und wer Glück hat, kann in kleinen Städten bei der „County Fair“ die Cylindermode der letzten fünf Jahrzehnte als Kulturforscher betrachten und durchgehen, aber den Hut, der einmal das Haupt der Großmutter und Urgroßmutter schmückte, den sie als Brut getragen hat, in welchem Spinde ruht er? Wir wissen es nicht; er ist vergangen wie Schnee an der Aprilsonne, er hat sich aufgelöst wie Zucker im Kaffee, und er läßt sich nicht einmal wie Zucker mit Hilfe der Retorte zurückgewinnen.

Wir durchstreifen die Landschaft. Da prangt eine Vogelshenke auf dem Aker. Kein Tramp würde sich an ihrem Hut vergeifen, denn was ein Farmer dort Wind und Wetter preisgegeben hat, verdient sein Schicksal: das hat wirklich seinen Zweck erfüllt und eignet sich nicht mehr für den unmittelbaren menschlichen Gebrauch. Aber habt Ihr jemals einen Frauenhut als Schenke verwendet gefunden? Wohl kaum. Es ist, als ob die Weiblichkeit im tiefsten Innern vor der pietätlosen Blöße des Hutes, was einst ihre Fierde gewesen, sich zurückhielt. In diesem Punkt scheint die Dorfschöne nicht anders als die Weltbame und ihre Joie zu empfinden. Nicht einmal im engeren häuslichen Kreise genießt der moderne Damenhut Verwendung, und er ließe sich doch unstreitbar häufig in einen prachtvollen Lampenschirm oder in einen Papierfort verwandeln, nachdem seine Zeit vorüber und die Mode über ihn hinweggeschritten ist. Damit ist aber noch immer nicht der Schleier des Geheimnisses gelüftet, der über dem jahtelichen Verbleib der zuweilen rechtphantastischen Gebilde ruht. Zugegeben: man kann ein solches Filzrad mittelst kleiner Scherenstücke verkleinern, kann einen himmelstrebenden Bau von Trachtgestalt durch fleißiges Draufsitzen modernisieren, jedoch, diese Hilfsmittel sind begrenzt und unbegrenzt in die Erfindungsgabe der Modistinnen. Aber wir, was die Mode der nächsten Jahre uns bescheiden wird? Diese Gabe sich zuzuschreiben, wäre Vermeßenheit. Seht Euch das wogende Meer von Spitzen, Schleiern, Seide und Federn an in Konzerten, in Theatern und Sportparks, diese Verbrämungen mit Velz und Sammet, diesen glitzernen Schmuck, diese spießbewehrten Säupter, die eine ganze Industrie, ein Heer von Künstlern in Bewegung gesetzt haben, und nun jagt, wie dies farbige Bild sich Euch darstellen wird, wenn wir 1914 schreiben? Prophezeit lieber Elementarereignisse, Stürme und Sturmfluten, Erdbeben und Sommerdürre, aber laßt die Finger von Modevorausagungen. Bezie-

digt lieber unsere Reugier und sagt uns, wohin dann die Damenhüte gewandert sein werden. Im Innern von Afrika, Asien, Südamerika sind freilich Abzagebiete genug für diese abgelegte Waare vorhanden, und vielleicht vernehmen wir nach Jahr und Tag, daß in den brasilianischen Urwäldern eine Horde haust, die sich durch fabelhaften Kopfschmuck auszeichnet, und der Sammler dieser in ethnographischer Beziehung höchst merkwürdigen Gegenstände erhält dann von einem Museum für Völkerkunde den Bescheid, er hätte sich die Mühe sparen können, der überflüssige Hähnelingshut wäre in New York hergestellt worden und käme in einzelnen Exemplaren noch in den Rocky Mountains vor.

Das ist indessen die Frage nicht erschöpft, und wir stehen noch immer vor einem ungelösten Räthsel.

Also bescheiden wir uns und halten uns an das Hamletwort, wonach es mehr Dinge im Himmel und auf Erden giebt, als unsere Schulweisheit sich träumen läßt.

Insektenbiß kostet ein Bein.

Ein Bostoner verlor sein Bein, das vor zwei Jahren ein Insekt gebissen hatte. Um derartiges zu vermeiden, gebrauche man bei Insektenbissen und Stichen Buckens Arnica-Salbe, die das Gift neutralisiert und Entzündung, Geschwulst und Schmerz verhindert. Heilt Brand- und Schnittwunden, Geschwüre, Ausschlag, Hämorrhoiden, Querschnitten. Nur 25c in allen Apotheken.

Sie werden nicht alle.

Unter der Beschuldigung des Diebstahls wurde der 35 Jahre alte George H. Cornell in New York ohne Bürgschaftszulassung für ein Verhör festgehalten. Postinspektor William G. Swaine beschuldigte Cornell in einer beschworenen Aussage, die Post zu betrügerischen Zwecken benutzt und dadurch von Dr. William S. Irwin von Beaver Falls, Pa., am 1. Juli 1911 \$1700 erlangt zu haben.

Das Affidavit des Postinspektors besagte, daß Cornell in den Zeitungen Anzeigen erließ, die verkündeten, daß sich ein französisches Syndikat unter dem Namen „Aroffe“ damit befaße, Kapitalien zur Ausführung von geschäftlichen Unternehmungen, zur Verwertung von Patenten und dergleichen zu beschaffen. Dr. Irwin antwortete auf eine dieser Anzeigen und schrieb Cornell, daß er \$150,000 benötigte, um ein Verfahren, durch das Terpentin aus Holz gewonnen und das Holz darauf in Holzbrei zur Papierfabrikation umgewandelt werden könnte, zu finanzieren.

Cornell erwiderte den Angaben in der beschworenen Aussage gemäß, daß er, um das Geld zu beschaffen, ein Prozent von der Gesamtsumme verlange. Dr. Irwin überlieferte seiner Behauptung zufolge ihm die geforderte Kommission, worauf sich Cornell unverzüglich in Begleitung seiner im Gerichtszaale anwesenden hübschen jungen Gattin nach Frankreich begab. Einige Wochen später tabelte er an Dr. Irwin zurück, daß er das Geld im einem Kartenspiel verloren hätte und eine weitere Summe benötige, um das Kapital aufzutreiben zu können.

Seitdem hörte Dr. Irwin nichts mehr von Cornell, bis eines Tages in einer Pittsburg Zeitung eine mit „Kopall“ unterzeichnete Anzeige desselben Inhalts wie die „Aroffe“-Anzeige erschien. Unter dem Namen Wells beantwortete er diese Anzeige und empfing darauf wiederum Briefe von Cornell. Diese übergab er der Postbehörde, worauf Inspektor Swaine mit der Untersuchung des Falles betraut wurde. Das Resultat der Untersuchung war, daß Cornell am Samstag Abend in seiner Wohnung verhaftet wurde. Inspektor Swaine erklärte im Gericht, daß er in dem Hause, in dem Cornell eine kleine Office inne hatte, „versteckte Anzeigen, Briefe und Papiere mit Bezug auf den Fall fand.“

Cornell plaidierte vor dem Magistrate nichtschuldig. Ueber den

Fall selbst weigerte er sich, der Anweisung seiner Gattin folgend, irgendetwas zu sagen. Nachdem er in die Kette zurückgebracht worden war, begab sich Frau Cornell nach einem Hotel in der 5. Avenue und bestellte für ihren Gatten eine Mahlzeit.

In Baltimore fand ein im Jahre 1888 begonnener Liebesroman im Bureau des Bundesmarshalls seinen Abschluß, als atimer S. Glehner unter der Beschuldigung verhaftet wurde, die Post zu betrügerischen Zwecken mißbraucht zu haben. Die zweite Hauptperson in dieser außergewöhnlichen Handlung ist Fräulein Lulu Stephen von Carlisle, Pa., die behauptet, daß Glehner von ihr während der letzten vier Jahre \$27,000 unter den Versprechen sie zu heiraten, erlangte.

Glehner, ein elegant aussehender Mann, der verheiratet und Vater mehrerer Kinder ist, weigerte sich, irgend eine Erklärung in Verbindung mit dem Falle abzugeben. Gemeinshaftlich mit seiner Schwester traf er Arrangements, um die geforderte Bürgschaftsumme in Höhe von \$3000 stellen zu können.

Der Beschuldigte war früher ein Apothekergehilfe. Vor 24 Jahren lernte er als Zwanzigjähriger Fräulein Stephens in Harrisburg, Pa., kennen. Beide liebten sich längere Zeit innig, doch hörte der Verkehr schließlich auf. Zwanzig Jahre später trafen sie sich zufällig wieder und es währte nicht lange, bis sie sich wieder innig zugetan waren. Ueber das, was weiter geschah, ließ sich Hilfs-Bundes-District-Anwalt McManahan wie folgt aus:

„Beide verlobten sich; Glehner unterließ es, Fräulein Stephens zu sagen, daß er bereits verheiratet wäre. Er teilte ihr mit, daß es sein größter Ehrgeiz wäre, Medizin zu studieren. Während der 20jährigen Trennung war Fräulein Stephens im Erbe von nahezu \$35,000 zugefallen. Sie willigte ein, Glehner \$1000 per Jahr zu geben, um ihm das Studium zu ermöglichen, und man vereinbarte, daß er sie nach Erlangung seines Doktorgrades heiraten würde.“

Glehner kehrte nach Baltimore zurück und schrieb ihr durchschnittlich wöchentlich drei Briefe. Er teilte ihr mit, daß er am College of Physicians and Surgeons immatrikuliert wäre und fleißig studiere. Dabei bemerkte er, daß er sich einer Operation unterziehen müßte, für die er \$1000 benötige. Er erhielt das Geld. In einem späteren Briefe schrieb er, daß die Operation erfolglos war und daß eine zweite nötig wäre, die die gleiche Summe kosten dürfte. Sie schickte ihm auch diesen Betrag. Darauf teilte er ihr mit, daß sein Stiefvater gestorben wäre, der Besitztum zwischen \$250,000 und \$300,000 hinterlassen hätte, wovon er die Hälfte erhalten würde und daß beträchtliche Ausgaben nötig werden könnten. Fräulein Stephens schickte ihm weitere \$7500 vor. Unter diesem oder jenem Vorwande erlangte er insgesamt \$27,000 von ihr. Mittlerweile war die Hochzeit auf diesen Monat festgesetzt worden.

Ein Verwandter Fräulein Stephens, hegte schließlich Verdacht und begann auf eigene Faust eine Untersuchung. Die Folge war, daß er der Postbehörde Mitteilung machte, die den Fall aufnahm. Es wurde festgestellt, daß Glehner niemals bei einem medizinischen College immatrikuliert war, daß er niemals operiert wurde und daß er praktisch nichts bei dem Tode seines Stiefvaters erhalten hatte. Darauf wurde ein Haftbefehl gegen ihn erlassen.“

In jedem Heim, wo ein Baby ist, sollte man auch McGee's Baby Elixir haben. Man kann es jederzeit brauchen bei saurem Magen, Blähungen, Durchfall oder Sommerkrankheit. Es ist gesund und enthält kein Opium, Morphin oder andere schädliche Drogen. 25 u. 50c bei H. B. Schumann.

Die Wähne.

A.: „Ich möchte nur wissen, warum die Musiker alle so lange Haare haben und ihre Wähne so gerne schütteln?“

B.: „Sie wollen damit das Publikum stets an Aep-Käufe erinnern.“



Wo oder wann immer man Ihnen

Pabst Blue Ribbon

Das vorzügliche Bier

versetzt, das sicherste Zeichen seiner Güte ist jenes anerkennende Lächeln, zugleich der untrügliche Beweis Ihrer Zufriedenheit.

Seine köstliche Blume, sein angenehm mildes Geschmacks erfüllen jede Erwartung, die sein einladendes Aussehen erweckt; es ist ein zuträgliches und beförmliches Getränk für jedermann.



Auf Flaschen gefüllt nur in der Brauerei in kristallklare Flaschen, welche auf den ersten Blick erkennen lassen, daß das Bier klar und rein ist.



Sehen Sie es Ihren Angehörigen und Gästen vor. Telefonische oder schriftliche Bestellung an Milwaukee Beer, Co.,

Landas Mühlen-Depot

Northside der Plaza, New-Braunfels, Texas

Futter aller Art jederzeit vorrätig.

Getreide, Korn, Hafer, Kleie, Baumwollsaamenmehl, Kornmehl und Feld-Saamereien in den allerbilligsten Preisen in irgendwelcher Quantität. Prompte und sorgfältige Ausfuhrung aller Aufträge. Um geneigten Zuspruch wird achtsamst ersucht.

Wohnung, Phone 36. Office, Phone 111.

AD. F. MOELLER, Allgemeiner Bauunternehmer, und Theilhaber der New Braunfels Concrete Works.

Händler in Baumaterialien jeder Art, wie Cement, Sand, Kalk, Metall-Latten, Metall-Band- und Decken-Bekleidung, Backsteine, alle für Bauzwecke gebrauchten Eisenwaren u. s. w. Fabrizirt alle Sorten Cementblöcke in allen Farben und Mustern, besonders auch für Schornsteine, sowie Blumenständer, Wassertröge, Einfassungen für Begräbnisplätze und Höfe, Plasterblöcke für Seitenwege. Werk für Eisernen und Brunnen eine Spezialität. Herr A. F. Moeller ist Manager der New Braunfels Concrete Works.

O. STRATEMANN Phone 169 B. PREISS & CO. Phone 30



Särge zu allen Preisen. Leichenkleider für Frauen, Männer und Kinder. Leichenwagen sind zu irgend einer Zeit bereit. Blechkränze nebst Boxen für Gräber.

E. HEIDEMEYER,

Händler in

Wagen, Buggies, Ackergeräthschaften, Geschirr, Sätteln u. s. w.

Große Auswahl. Mäßige Preise. Sprecht bei uns vor, ehe ihr anderswo kauft.



Bauholz

Unsere Auswahl von Baumaterial ist vollständig.

Unsere Preise sind die niedrigsten.

Behandlung die beste.

HENNE LUMBER CO.

F. KRAFT, Pres. C. J. ZIPP, Cashier. J. R. FUCHS, Vice Pres. ALB. R. LUDWIG, Asst. Cash. WM. ZIPP, Vice Pres.

New Braunfels State BANK A GUARANTEE FUND BANK.

Interest paid on Time Deposits. We write Bank Money Orders Safety Deposit Boxes for Rent.

Die kulturelle Bedeutung des amerikanischen Deutschtums.

Unter dem Titel, „Das Deutschtum in den Ver. Staaten in seiner Bedeutung für die amerikanische Kultur“ hat Professor Albert B. Faust von der Universität Cornell ein sehr lehrreiches Buch erschienen lassen, dem die nachfolgenden Gedanken und Leitfäden entnommen sind.

Die Deutschen in den Ver. Staaten haben von jeher Tugenden verkörpert, die vielleicht nach außen hin nur bescheiden zutage treten, nichtselbstverständlicher aber gerade die Grundlage gesunder bürgerlicher Zustände bilden, nämlich die Achtung vor dem Gesetz und vor denen, die berufen sind, es zu schützen. Ehrlichkeit, gewissenhafte Pflichterfüllung, feste Beharrlichkeit, Fleiß und Sparsamkeit. Die Achtung vor dem Gesetz und dessen Vertretern haben sie als schönes Erbe aus ihren vaterländischen Verhältnissen mit herübergebracht. Die Umgebung der Gesetze empört den deutschen Einwanderer, ebenso wie die eingeborenen Amerikaner ihre allzu gewissenhafte Behandlung durch die Neuangehörigen belächeln. Überall, wo sich die Deutschen in beträchtlicher Zahl angesiedelt haben, trägt das öffentliche Leben ein Gepräge von Ordnung und Gesetzmäßigkeit und bietet damit eine Gewähr für Frieden und Gedeihen.

Der Deutsche bezahlt seine Schulden; Ehrlichkeit ist für ihn die Grundlage jedes Geschäftsumganges. Sie war dem deutschen Handelsmann, Handwerker und Landwirt von jeher eigen. Als ungeduldiger Gegner der leibhaftigen unlauteren Uebervorteilung öffentlicher Kassen tritt der Deutschamerikaner Christoph Ludwig, der Oberbäcker der Nordamerikanischen Armee im Unabhängigkeitskrieg, entgegen. Er forderte nur hundert Pfund und aus hundert Pfund gelieferten Mehls abverlangte, wie das sich gewöhnlich war, erklärte er, er wolle sich nicht auf Kosten der Regierung bereichern. Aus hundert Pfund Mehl könne man, da doch das Wasser hinzukomme, 135 Pfund Brot backen und soviel, wie er liefern. Diesen Vorschlag lehnte er durch, obwohl seine sämtlichen Vorgänger für die gleiche Menge Mehl nur hundert Pfund Brot geliefert hatten. Unvergütlich war zum Beispiel die Amtsführung jenes Franz S. Spinner, der als tüchtiger Leiter 1861 von Präsident Lincoln zum Finanzminister der Vereinigten Staaten ernannt wurde und seines schweren Amtes nicht während der ganzen kritischen Zeit des Bürgerkrieges, sondern zehn Jahre darüber hinaus wahrte, und dann seinem Nachfolger Bücher überliefern konnte, denen alles bis auf den letzten Cent stimmte.

Professor F. F. Turner bezeichnet es als Verdienst der Deutschen, daß sie der amerikanischen Annamensart und Gesellschaftsdeutlichkeit, Beharrlichkeit und Festigkeit mitgeteilt haben, die nervöse, sprunghafte Energie eingeborenen Amerikaners als allseitig ergänzend. Der Deutsche bleibt bei der Stange, erlei, ob er Landmann, Handwerker oder Geschäftsmann ist; er gewinnt oder verliert, hält auf seinem Posten aus; er läßt seinem Beruf unbedingt ergehen, mag er das gesteckte Ziel erreichen oder zu Grunde gehen. Dieser besondere Wesenszug ist von Charles Sealsfield festgehalten worden, einem scharfen, aber freundlichen Beobachter amerikanischer Verhältnisse in den Jahren 1823—1827. In seinem Buch über Nordamerika zieht er einen Vergleich zwischen dem Amerikaner und dem europäischen Kaufmann: „Sich so, wie der Amerikaner, der Deutsche, eine Sache brechen, und diese dann, wenn sie anfangs nicht so Gewinn verspricht, fortgehen, er nicht. Er ist in seinem Handel Rentener. — Ich kenne ihn als fünfzig, darunter meist deutsche Kaufleute, die

sämtlich in Amerika ihr Glück, und das kein unbedeutendes macht.“ Nicht locker lassen — das ist die Lösung des Deutschen. Man kann sagen, daß das Hauptziel des Amerikaners das ist, Geld zu verdienen; der Deutsche will wohl auch Geld verdienen, doch liegt ihm daneben ebenso viel daran, sein Gewerbe zu fördern, seiner Gilde zu dienen oder den besonderen Geschäftsbetrieb, dem er obliegt, zu heben und auszubilden.

Und vor allem — der Deutsche liebt seine Arbeit. Er benutzt seine Fähigkeit nicht immerfort dazu, den höchsten Lohn für das geringste Arbeitsmaß herauszuschlagen oder sich überhaupt um die Arbeit herumzubücken. Nein, er stürzt sich frisch in die Arbeit hinein und hat seine Freude daran, denn er hat die Wahrheit des Spruches erprobt: „Arbeit macht das Leben süß.“ Pflichtgefühl ist etwas dem Deutschen Angeborenes, er gehorcht dem kategorischen Imperativ, auch wenn er von Kant's Philosophie nichts weiß. Es ist ein ihm innewohnender Trieb, der ebenso mächtig und zwingend ist wie das Gewissen. Er schmiedet ihn an seine Arbeit, heißt ihn Gesetz und Obrigkeit achten und läßt ihn häufig Opfer bringen, bei denen er seiner selbst vollkommen vergißt. Von altersher hat der Deutsche durch einfaches Leben und schlichte Häuslichkeit ein Vorbild gewirkt und tut es auch heute noch. Der Deutsche ist sparsam und fleißig und hat den Beweis erbracht, daß ein einfaches Leben nicht nur das gesündeste, sondern auch das gedeihlichste ist. Der Deutsche des Mittelstandes liebt seine Häuslichkeit, und wenn er sich eine seiner einfachen Vergnügungen gönnt, so muß seine Familie dabei sein. Selbst der gebildete Deutsche nimmt häufig die einfachen Lebensbedingungen mit liebenswürdigstem Humor auf sich, bis seine Verhältnisse ihm gestatten, höhere Ansprüche zu machen.

Frederick Law Olmsted, der kurz vor Ausbruch des Bürgerkrieges den Süden bereiste, weiß Deutsche dieser Art in Texas anschaulich und ergötzlich zu schildern: „Außerordentlich feiseln an diesen (deutschen) Hinterwäldlern ist die Fülle selbstsamster Kontraste und zeitweiliger Mißverhältnisse in ihrem Leben. Ein Mann in blauem Wollhemd und mit wallendem Bart heißt uns mit einem Jizit aus Tacitas willkommen; von rohen Blockhauswänden grüßen Madonnenbilder, der Kaffee wird uns in Jizantassen gereicht, denen ein Teller aus Dresdener Porzellan als Untersatz dient; man sieht auf Fassern und hört dem Vortrag einer Beethoven'schen Symphonie auf dem Flügel zu; meine Frau hat diese Rosen gewährt und meine Strümpfe sind dort im Feld gewachsen“; ein Bücherdrank enthält zur einen Hälfte Klaffter, zur anderen Kartoffeln.“ Ausgesprochen ist der Individualismus des Deutschen. Das tritt in seiner Unabhängigkeit in politischen Fragen, in dem religiösen Sektentum und in seinem Kampf um persönliche Freiheit gleichermaßen zutage. Was seine Nachbarn von ihm denken, sieht ihn nicht an, noch fühlt er die Verpflichtung, sich in Kleidung oder gesellschaftlichem Auftreten einer bestimmten Norm anzupassen. Dieser Zug führt gelegentlich zu Uebertreibungen, zum Eigenbrötlertum, zu einem Mangel an Korpsgeist, doch wahrt er andererseits die Eigenart und schützt vor der öden Gleichmacherei. Darin ist der deutsche Einfluß ebenso wertvoll wie in jener Bemischung von Beharrlichkeit zu der nervösen, sprunghaften Energie des eingeborenen Amerikaners.“

Zu guter Letzt ist auch über den Idealismus der Deutschen ein Wortlein zu sagen. Er ist das Erbe jedes Deutschen, dank seiner Literatur, seiner Philosophie und seiner Religion. In Amerika fand der Deutsche in dem Idealismus des puritanischen Elements einen verwandten Zug, und einige der schönsten Errungenschaften unseres Landes, wie sein Hochschulerwesen, seine Musik und bildende Kunst, sind der gemeinsamen Arbeit beider

beiden Elemente zu danken. Der Idealismus der Amerikaner hat sich bisher natürlich in erster Linie der Erziehung der großen, herrlichen, natürlichen Hilfsquellen seines Landes zugewandt. Auch das deutsche Element ist unter den Handels- und Industriefürsten zahlreich vertreten. Das aber, wodurch der deutsche Idealismus vor allem als reformatorischer, als gesellschaftlicher Einfluß gewirkt hat, ist seine Abkehr von den rein materiellen Dingen des Lebens zu dem, was diesem wahren Gehalt verleiht. Die deutschen Wesenszüge haben die verschiedenen Elemente, aus denen sich das amerikanische Volk zusammensetzt, dauernder und harmonischer verschmelzen helfen. Wie der englischen Bevölkerung Neu-Englands wohnte auch dem Deutschen ein starker Idealismus inne, dem Wissenschaft, Kunst und bildende Kunst ihre Blüte verdanken. Mit den Schotten ist ihm ein lebendiges Pflichtgefühl gemeinsam; ein tiefes Gefühl für das Leben, warme Lebensfreudigkeit und Sinn für Humor verbindet ihn dem Iren. So knüpft der Deutsche die großen nationalen Elemente Amerikas zu einem organischen, einheitlichen Ganzen zusammen, worin deutsche Zähigkeit und Lebenskraft sowohl wie deutsche Schlichtheit, und deutsche Mannhaftigkeit als unverlierbares Erbe fortwirken.

Der Herr Förster von W. wird wegen seines beträchtlichen Lebensumfanges gern gehandelt. An einem heißen Sommertage sitzt er gewohnterweise wieder im „Goldenen Krug“, um seine immer durstige Kehle mit dem köstlichen Maß zu tränken. So manchen Schweißtropfen hat ihn der Gang zum Krug gekostet, und: „Ist das a Biß und a Kreuz, wenn man so dick is“, meint er zu seinen Stammtischkollegen. „Ja“, sagte der Treiberlepp, „der Wehgerhann's war froh, wenn er lauter Och'n von eahne (Zher) Schwarn (Schwere) kriagn that (bekäme), Herr Förster.“ „Kannst gar nit unred hob'n“, sagt der Förster, „domit aber woost, was ich Dir sag, mei Körpergewicht und Dein Verstand, dö's gab an qu'n Och'n.“

Stiche und Biße von Insekten, denen Geschwulst, Schmerz oder Jucken folgt, sollten prompt behandelt werden, da sie giftig sind. Wallards Schneeliment neutralisiert das Gift und ist antiseptisch und heilend. 25c, 50c, u. \$1 bei H. V. Schumann.

Was ist eine Frau? 120 Pfund, mehr oder weniger, Knochen und Muskeln sind noch keine Frau. Es ist ein gutes Fundament. Füge Gesundheit und Kraft hinzu, und sie kann ein Königreich regieren. Das ist gerade, was Electric Bitters ihr gibt. Tausende danken diesem Mittel Befreiung von Schwindelanfällen, Schwäche, nervösen Zuständen, Rückenweh und allgemeiner Mattigkeit. „Electric Bitters hat mir sehr gut gethan“, schreibt Eliza Pool, Depew, Oka., „und ich danke Ihnen herzlich, daß sie so gute Medizin machen.“ Nur 50c; wird garantiert von allen Apothekern.

Die Bakterien an Fliegenbeinen. Was in den Tropen die Malaria zur Verbreitung von Krankheiten tun, das leisten bei uns die Fliegen. Die Fliegen besitzen zwar keinen Stachel, durch die sie Krankheitskeime den Menschen unmittelbar einimpfen könnten, aber ihre Beine sind vorzüglich dazu geeignet, Bakterien aufzunehmen, mitzuschleppen und so auf alles zu übertragen, worauf sie sich setzen. Wenn man den täglichen Weg einer Fliege beobachten könnte, würde man vielleicht oft schaudern, denn sie sucht abwechselnd die widerwärtigsten Gegenstände und solche auf, die zur Nahrung des Menschen bestimmt sind. Daher kann die Bekämpfung der Fliegen garnicht eifrig genug betrieben werden, und namentlich müssen sie von der Berührung mit Speisen aufs gründlichste ausgeschlossen werden. Außer ihren Beinen haben die Fliegen auch andere Mittel zur Verunreinigung, und zwar sind an und in ihnen Bazillen des echten und falschen Typhus, der Dysenterie, der Cholera und anderer Krankheiten gefunden worden. Die von dem Körper einer Fliege abgewaschenen Bakterien, soweit sie bei einer Temperatur von 18 Grad lebensfähig sind, belaufen sich auf 2500 bis mehr als eine Milliarde, und wenn man die im Innern einer Fliege hausenden Bakterien hinzunimmt, so steigern sich die Ziffern auf 100,000 bis auf eine Billion.

Das ist so. Wir möchten so nachdrücklich wie möglich erklären, daß Hunt's Cure positiv, schnell und dauernd jedes bekannte juckende Hautleiden kuriert. Es wird garantiert, daß eine einzige Bäckche das thut; die erste Einreibung gibt schon Linderung.

Die Weisheit des Alters ist der Beachtung wert, und sollte nicht leichtfertig zurück gewiesen werden. Frau Marie Mareff von Moscow, 73, schreibt: „Wir gebrauchten Corni's Alpenkräuter beständig in unsere Familie, obgleich ich kein Agent dafür bin. Großmutter, die jetzt 82 Jahre alt ist, sagt, der Alpenkräuter habe sie wieder ganz jung fühlen gemacht. Wir sind dankbar für das, was er für uns getan hat.“

Der Herr Förster von W. wird wegen seines beträchtlichen Lebensumfanges gern gehandelt. An einem heißen Sommertage sitzt er gewohnterweise wieder im „Goldenen Krug“, um seine immer durstige Kehle mit dem köstlichen Maß zu tränken. So manchen Schweißtropfen hat ihn der Gang zum Krug gekostet, und: „Ist das a Biß und a Kreuz, wenn man so dick is“, meint er zu seinen Stammtischkollegen. „Ja“, sagte der Treiberlepp, „der Wehgerhann's war froh, wenn er lauter Och'n von eahne (Zher) Schwarn (Schwere) kriagn that (bekäme), Herr Förster.“ „Kannst gar nit unred hob'n“, sagt der Förster, „domit aber woost, was ich Dir sag, mei Körpergewicht und Dein Verstand, dö's gab an qu'n Och'n.“

Stiche und Biße von Insekten, denen Geschwulst, Schmerz oder Jucken folgt, sollten prompt behandelt werden, da sie giftig sind. Wallards Schneeliment neutralisiert das Gift und ist antiseptisch und heilend. 25c, 50c, u. \$1 bei H. V. Schumann.

Was ist eine Frau? 120 Pfund, mehr oder weniger, Knochen und Muskeln sind noch keine Frau. Es ist ein gutes Fundament. Füge Gesundheit und Kraft hinzu, und sie kann ein Königreich regieren. Das ist gerade, was Electric Bitters ihr gibt. Tausende danken diesem Mittel Befreiung von Schwindelanfällen, Schwäche, nervösen Zuständen, Rückenweh und allgemeiner Mattigkeit. „Electric Bitters hat mir sehr gut gethan“, schreibt Eliza Pool, Depew, Oka., „und ich danke Ihnen herzlich, daß sie so gute Medizin machen.“ Nur 50c; wird garantiert von allen Apothekern.

Die Bakterien an Fliegenbeinen. Was in den Tropen die Malaria zur Verbreitung von Krankheiten tun, das leisten bei uns die Fliegen. Die Fliegen besitzen zwar keinen Stachel, durch die sie Krankheitskeime den Menschen unmittelbar einimpfen könnten, aber ihre Beine sind vorzüglich dazu geeignet, Bakterien aufzunehmen, mitzuschleppen und so auf alles zu übertragen, worauf sie sich setzen. Wenn man den täglichen Weg einer Fliege beobachten könnte, würde man vielleicht oft schaudern, denn sie sucht abwechselnd die widerwärtigsten Gegenstände und solche auf, die zur Nahrung des Menschen bestimmt sind. Daher kann die Bekämpfung der Fliegen garnicht eifrig genug betrieben werden, und namentlich müssen sie von der Berührung mit Speisen aufs gründlichste ausgeschlossen werden. Außer ihren Beinen haben die Fliegen auch andere Mittel zur Verunreinigung, und zwar sind an und in ihnen Bazillen des echten und falschen Typhus, der Dysenterie, der Cholera und anderer Krankheiten gefunden worden. Die von dem Körper einer Fliege abgewaschenen Bakterien, soweit sie bei einer Temperatur von 18 Grad lebensfähig sind, belaufen sich auf 2500 bis mehr als eine Milliarde, und wenn man die im Innern einer Fliege hausenden Bakterien hinzunimmt, so steigern sich die Ziffern auf 100,000 bis auf eine Billion.

Das ist so. Wir möchten so nachdrücklich wie möglich erklären, daß Hunt's Cure positiv, schnell und dauernd jedes bekannte juckende Hautleiden kuriert. Es wird garantiert, daß eine einzige Bäckche das thut; die erste Einreibung gibt schon Linderung.

Sie sind ja bloß Wandstreicher, sind aber Landstreicher!“

Der Rest bleibt. Ein Herr, der es fürchtbar eilt hat, stürzt in eine Kasserstube. „Schneid, Barbier, rasieren Sie mich, ich sehe schon aus wie ein Stachelschwein!“

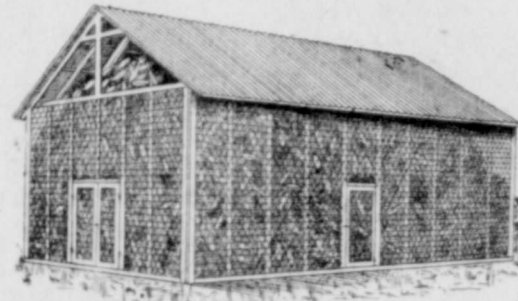
„Sofort — die Stacheln werden bald weg sein!“

Bekanntmachung. Heute, den 13., Sitzung des Kaffeekränzchens „Weiße Rose“. Zur Besprechung gelangen folgende Fragen: 1. Sind die Hüfte von Frau Direktor Ernst echt? 2. Schmißt sich Fräulein Gulda? 3. Leben von Brodows über ihre Verhältnisse? Um zahlreiches Erscheinen ersucht Das Comite.

Der Herr Förster von W. wird wegen seines beträchtlichen Lebensumfanges gern gehandelt. An einem heißen Sommertage sitzt er gewohnterweise wieder im „Goldenen Krug“, um seine immer durstige Kehle mit dem köstlichen Maß zu tränken. So manchen Schweißtropfen hat ihn der Gang zum Krug gekostet, und: „Ist das a Biß und a Kreuz, wenn man so dick is“, meint er zu seinen Stammtischkollegen. „Ja“, sagte der Treiberlepp, „der Wehgerhann's war froh, wenn er lauter Och'n von eahne (Zher) Schwarn (Schwere) kriagn that (bekäme), Herr Förster.“ „Kannst gar nit unred hob'n“, sagt der Förster, „domit aber woost, was ich Dir sag, mei Körpergewicht und Dein Verstand, dö's gab an qu'n Och'n.“

Stiche und Biße von Insekten, denen Geschwulst, Schmerz oder Jucken folgt, sollten prompt behandelt werden, da sie giftig sind. Wallards Schneeliment neutralisiert das Gift und ist antiseptisch und heilend. 25c, 50c, u. \$1 bei H. V. Schumann.

Baut jetzt eure Corn-Schuppen



mit Ellwood-Draht und Wellblech. Wir führen alles im Baufach. Ed. Steves & Sons. San Antonio. Scherz. Comfort. JOSEPH FAUST, Präsident. GEORGE KNOKE, Vice-Präsident. WALTER FAUST, Kassier. H. G. HENNE, Vice-Präsident.

Erste National-Bank von Neu-Braunfels. Kapital und Ueberschuß \$150,000.00. Allgemeine Bank- und Wechselgeschäft. Wechsel und Postanweisungen nach allen Ländern werden angefertigt und Einlieferungen prompt besorgt. Agenten für alle größeren Dampferlinien. Agenten für Versicherung gegen Feuer und Tornade. Direktoren: Joseph Faust, George Knoke, H. Dittlinger, John Marbach, H. D. Gruene, H. G. Henne, Walter Faust.

Zerkleinerung einer großen Ranch. 7500 Acker-Ranch in Fort Bend County, zwischen Rosenberg, Beasley und Randon gelegen, in 80 und 160 Acker-Stücken unter leichten Bedingungen zu verkaufen. Alles Prairie; kein Teil davon über drei Meilen von einer Bahnstation. Ein prächtiges Stück Land. Wegen Näherem schreibe man an, oder spreche vor bei Meyer-Förster Land & Loan Company, Rosenberg, Texas.

An die Leser der Neu-Braunfels Zeitung. Wie in früheren Jahren so haben wir auch dieses Jahr eine vollständige Auswahl an Baum- und Gartenschulware. Wir importieren keine billigen Bäume und Pflanzen, um selbige billig in den Markt zu bringen, sondern wir ziehen unser Ware selber, oder lassen einige Artikel, welche wir nicht ziehen können, bei realen Baum- und Gartenschulen für uns ziehen. Wir haben eine Preise für alle. Keiner kann bei uns billiger kaufen, als sein Nachbar gekauft hat, da wir ein durchaus reelles Geschäft führen. Unsere Preise sind so niedrig gesetzt wie gute echte Baum- und Gartenschulware mit kleinem Profit gezogen werden kann. Kommt und sehet Euch unsere Bäume, Sträucher, Reben, und Pflanzen an. Katalog gratis, bei Post versandt 3 Cts. Porto.

Drucksachen jeder Art, deutsch und englisch, werden hergestellt in der Druckerei der Neu-Braunfels Zeitung. Otto Locke.

(Schluß von Seite 1.)

Zweitens. Sollte die Stadt die Kraft für die Straßenbeleuchtung kaufen, die sie diesem Vorschlag gemäß unentgeltlich erhalten würde, und dafür im Verhältnis von 2½ Cents per Kilowatt-Stunde bezahlen, so ist nach einer konservativen Schätzung anzunehmen, daß die Auslagen für Kraft im Sommer mindestens \$125 monatlich, und im Winter mindestens \$175 monatlich betragen würden — oder, für das ganze Jahr im Durchschnitt mindestens \$150 monatlich; so daß obiges Anerbieten eine Ersparnis von \$1800 das Jahr für die Stadt bedeutet, oder, während der ganzen Dauer des Contractes, von \$18,000 oder mehr; ein Betrag, der vollständig genügt, um die Kosten der erforderlichen Maschinen zu decken; und diese Maschinen würde der Stadt gehören und könnte, wenn gewünscht, nach Ablauf des Contractes entfernt, oder unter einem etwaigen künftigen Uebereinkommen an Ort und Stelle weiterbetrieben werden.

Drittens. Aus den vorhergehenden zwei Paragraphen wird man ersehen, daß, im Vergleich mit der besten anderen Offerte jetzt vor dem Stadtrat, die Stadt durch Abschluß eines Contractes, worin eine feste, keiner Erhöhung unterworfenen Vergütung vorgegeben ist, mehrere tausend Dollars ersparen, und durch die unentgeltliche Kraftlieferung in obenwähntem Maße ihre elektrische Anlage so gut wie ohne Kosten erlangen kann.

Viertens. Sollte die Stadt es für angebracht halten, so könnte sie unter diesem Contracte eine Anlage für die Lieferung von elektrischem Licht für Geschäfte und Wohnungen einrichten. Unter dem in dem Vorschlag angegebenen Gebührentarif könnte die Stadt für ihre Bewohner in der Beleuchtung für Geschäfte eine Preisermäßigung von mehr als 40% erzielen, und, im Vergleich mit der jetzt in Kraft stehenden Meter-Raten für Beleuchtung in Wohnungen eine solche Ermäßigung von mehr als 30%. Dieser Contract würde daher nicht nur eine unveränderliche nicht erhöhbare Vergütung für die zum Wasserpumpen nötige Kraft festsetzen, die der Stadt viele tausende Dollars ersparen würde, und ihr nicht nur die Kosten ihrer elektrischen Anlage innerhalb zehn Jahren ersparen, sondern würde auch dem Stadtrat die Gelegenheit geben, den Bewohnern von Neu-Braunfels einen höchst wertvollen Dienst zu erweisen durch Sicherung einer durchschnittlichen Reduktion von 35% an Gebühren, die sie jetzt für Licht in ihren Geschäftslokalen und Wohnungen bezahlen.

Aus diesem Vorschlage ist ferner ersichtlich, daß die Stadt frei und uneingekränkt bleiben würde; daß wir ihr den Damm, dessen Kraft und die damit verbundenen Rechte offerieren und ihrem freien Ermessen es anheimstellen, daraus für Neu-Braunfels und seine Bewohner die bestmöglichen Vorteile zu entwickeln.

Hochachtungsvoll,
Walter Clemens.

Herr Joe Rohde berichtete, daß auf dem Comalstädter Friedhofe eine Zwischenfenz für \$41.60 errichtet worden sei. Bei einer Vermessung hat sich herausgestellt, daß ein Streifen Land, der zum Friedhof gehört, außerhalb der Umzäunung liegt.

Die Arbeiten an der Mühlen-, Toll- und Günther-Straße kosten \$386.60; von der Bewilligung sind noch \$39.04 übrig. Die Arbeiten an der Commerce-Straße kosten \$1672.20, oder \$111.95 mehr als die Bewilligung; dieser Betrag wurde nachbewilligt.

Für das Fortfahren von Unrat im Juni wurden \$36.00 bezahlt.

Ein Gefuch des Herrn Hermann Lode um Anstufung eines Grabens und Inbezug auf die Nachteile von die Pferde schenmachenden Anzeigebrettern an der Comal Creek-Brücke wurde verlesen und dem zuständigen Comite überwiesen.

Aus alten Zeiten.

Herr Roemisch brachte uns die

Nummer der „Neu-Braunfelsener Zeitung“ vom 25. März 1859, die er in einem Rahmen hinter einem Bilde seines Schwiegervaters fand, und welcher wir das Folgende entnehmen:

Am Dienstag Nachmittag kamen die schon seit einiger Zeit von San Antonio angezeigten Seminolen hier an. Indianer sind schon seit vielen Jahren eine seltene Erscheinung in Neu-Braunfels und erreichten daher besonders die Reiterde unserer Schuljugend, von welcher der größte Teil noch keine Indianer gesehen hatte. Deshalb wurde dann auch sogleich bei Ankunft der Indianer die Nachmittagschule geschlossen, und das mit Recht, denn eine solche Vereinerung der Anschauung aus dem wirklichen Leben ist wohl ein himmlischer Erlös für paar verlorene Schulstunden.

Aber auch für uns Erwachsene war es interessant, den Rest des tapferen Seminolenstammes von „Wild Cat“ zu sehen. Als vor ungefähr neun Jahren Seminolen nach Mexico zogen, sah Wild Cat mit mehreren seiner Krieger in der Stube von Herrn von Behr's Farm an der oberen Guadalupe. Ein Trupp Comanche-Indianer kam gleichfalls des Weges und als sie Indianerpferde vor der Thüre stehen sahen, führte sie die Reiterde an die Fenster. Beim Anblick des berühmten Wild Cat stießen sie ihr „Guh“ aus und entfernten sich eilig. Wild Cat wurde später, wie wir hören, mündelermörderischer Weise ermordet. — Neun Jahre hielten sich diese Seminolen in der Gegend von Santa Rosa auf und sie sind jetzt auf ihrem Wege nach Arkansas begriffen, wo noch ein größerer Teil ihrer Nation sich befinden soll. Sie zählten in allem, Weiber und Kinder mitgerechnet, etliche dreißig Personen.

Die Männer waren kräftige und zum Teil hochgewachsene Gestalten, und bei manchen konnte man an Armen und Beinen vernarbte Wunden als Zeugen früherer Gefechte sehen. Alle waren beritt. Hinsichtlich der Bekleidung und Bewaffnung sahen diese Seminolen freilich nicht eigentümlich indianisch aus wie die fast nackten, meist nur mit Pfeil und Bogen bewaffneten Caranghuas, oder wie die rein in verzieretes Lederwerk gekleideten ritterlichen Lipans, die, ähnlich den langbezopften Comanches, ihre runden Schilde und langen Lanze geschickt im Reitergefechte zu gebrauchen wissen. Einer der Seminolen hatte ein ziemlich großes Fohlen, welches wahrscheinlich ermüdet war, quer vor sich auf dem Pferde liegen. Ein anderer führte zwei junge Schweine an einem Strick. Hinter den Frauen saßen auf den Pferden Kinder, von welchen manche kaum vier Jahre alt schienen und sich sehr gut im Gleichgewicht zu halten wußten.

Für einen Fremden würde unsere zahlreiche blühende Kinderschaar, die wohl über zweihundert an der Zahl diese Indianer an die Guadalupe begleitete, gewiß ebenso interessant gewesen sein, wie der Anblick dieser Indianer. Für den denkenden Beschauer bieten sich bei dem Anblick der Repräsentanten einer untergeordneten Nation wie dieser Seminolen, und der Repräsentanten einer im Aufstiege und Gedeihende begriffenen Nation, wie dieser Schullinder, gar manche Contraste und Betrachtungen dar. Wenn man aber sieht, wie auf einmal unsere ganze Knabenschaft den Indianern voran als rüstige Schwimmer mit den Wellen der Guadalupe kämpft und spielt, dann wird niemand auf den sentimental-Einfall geraten, daß die roten Söhne der Natur durch ein schwächeres Geschlecht von Kindern der weißen Civilisation in Amerika verdrängt werden.

Außer der Cotton Gin auf Herrn Merrywethers Mühle und auf Herrn Hoffmanns Farm wird wahrscheinlich noch eine dritte Gin auf Herrn Torreys Mühle hier errichtet.

Außerordentliche Versammlung der Trustees der Neu-Braunfelsener Akademie am Dienstag, den 15.

März 1859. — Anwesend die Herren Kofe, Gessler, Krause, Remer, Günther, Eggeling, Arnold und Schmitz. Das Bibliothek-Comite legt die Abrechnung des Bibliothekars A. Schlameus vor und empfiehlt deren Annahme. Es stellt sich in der Abrechnung heraus, daß die Einnahme aus der Bibliothek \$10.80 war, und die Ausgabe für Miete und Besorgung der Sammlung auf sechs Monate (15. September 1858 bis 15. März 1859) \$15 beträgt. Die Abrechnung wird vom Board genehmigt und das Finanz-Comite beauftragt, die Auszahlung der Balance von \$4.20 an Herrn Schlameus zu veranlassen. Die Mittheilung des Theatervereins über den Erfolg der zum besten der Schule gegebenen Vorstellung wird vorgelegt, wonach der Theaterverein den ganzen Netto-Ertrag von \$12.35 der Schule übergibt. Auf Antrag wird beschlossen, daß der Board dem Theaterverein in der Neu-Braunfelsener Zeitung seinen Dank für die freundliche Unterstützung unserer Anstalt ausspreche. — Die Mittheilung von Seiten der Frau Klein, Arbeiterin ihrer Schülertinnen zur Verlosung zum Besten der Schule an die Trustees zu übergeben, wird vom Board mit bestem Dank angenommen und alle Anwesenden erklären sich bereit, seiner Zeit für Unterbringung der Lose Sorge zu tragen. Gleichzeitig wird berichtet, daß auch von anderer Seite zu dieser Verlosung beigetragen werden wird. Es wird zur Wahl der Lehrer für die nächsten zwei Jahre geschritten, und es werden unter den sieben Candidaten die Herren Frank, Schlameus und Holz wiedergewählt. Herr D. Fuchs aus Yorktown wird neu erwählt. Bei der Gehaltsverteilung werden für Herrn Fuchs als ersten Lehrer und für Herrn Frank als Sprachlehrer je \$475 Salair festgesetzt, für Herrn Schlameus und Herrn Holz je \$425.

Aus Cibolo.

Am 26. Juni 1912 wurde im Hause von Heinrich Borchers' fröhliche Hochzeit gefeiert. Die älteste Tochter des Hauses, Frl. Frieda Borchers, reichte Herrn Adolf Holz die Hand zum Lebensbunde. Im Stellvertretung von Herrn V. G. Mornhinweg vollzog P. C. Knifer die Trauung. Bei einer reichbeladenen Tafel gedachte man des jungen Paares, das nun zwischen den Großstädten Umland und Niederwald sein schönes Heim beziehen würde und der Stolz und die Zierde der Eltern und Schwiegereltern sein werde. Als Trauzeugen fungierten Gustav Holz, Herbert und Willie Borchers, Henry Hubertus, Ida Borchers, Clara Schulz, Anna Siebold, Olivia Schmidt.

Bei dieser Gelegenheit wurde das Töchterlein von Herrn Festy Eckert und Anna, geb. Baumann gekauft und erhielt die Namen Frieda Christine. Das junge Paar waren die Taufpaten. Am Sonntag taufte P. C. Knifer in Cibolo als Vertreter von P. C. Knifer ein Töchterlein und Söhnlein von H. Kriewald, ein Töchterlein von H. Hehs und ein Söhnlein von Emil Seiler.

Im Hinblick auf die bevorstehende Eröffnung des Panamakanals darf man an die Aeußerungen erinnern, die Eckermann am 21. Febr. 1827 aus Goethes Mund über den Kanal hörte. Sie sind ein glänzendes Zeugnis für den weitmuffenden, vorausschauenden Geist unseres großen Dichters: „Bei Goethe zu Tisch. Er sprach viel und mit Bewunderung über Alexander von Humboldt, dessen Werk über Cuba und Colombia er zu lesen angefangen und dessen Ansichten über das Projekt eines Durchstiches der Vandenge von Panama für ihn ein ganz besonderes Interesse zu haben schienen. „Humboldt,“ sagte Goethe, „hat mit großer Sachkenntnis noch andere Punkte angegeben, wo man mit Benutzung einiger in den mexikanischen Meerbusen fließenden Ströme vielleicht noch vorteilhafter zum Ziel käme als bei Panama. Die ist nun alles der Zukunft und einem großen Unternehmungs-

geiste vorbehalten. So viel ist aber gewiß, gelänge ein Durchstich der Art, daß man mit Schiffen von jeder Größe durch solchen Kanal aus dem Mexikanischen Meerbusen in den stillen Ocean fahren könnte, so würden daraus für die ganze zivilisierte und unzivilisierte Menschheit ganz unbeschreibbare Resultate hervorgehen.“

Großes

Kinderfest

— in —

Walhalla

Samstag, den 20. Juli.
Anfang 2 Uhr nachmittags.
Freundlichst ladet ein
Emil Guenther.

Großer Ball

— in —

Hübingers Halle

(in Marion)

Sonntag, den 7. Juli.
Alle sind herzlich willkommen.
H. J. Hübinger, Agr.

Großer Ball

in der

Orth's Pasture Halle

Sonntag, den 14. Juli.
Jedermann willkommen.
H. J. Hübinger & Co.

Großes Preischießen

auf dem
Cutoff Schützen-Platz
zu Schertz, Texas
am 14. Juli 1912.

zu welchem alle Schützen-Brüder
freundlichst eingeladen sind.
Des Abends Ball.
Cutoff Schützen-Verein.

Damen-Preisegel

auf der
Cranes Mill Bahn
am 4. Juli.

Anfang morgens 10 Uhr, Karten zu haben bis 5 Uhr nachmittags. Alle Verehrerinnen des Regelsports sind freundlichst eingeladen. Bitten die Damen, Lunch mitzubringen.

Ball

in der

Barbarossa Halle

Samstag, den 6. Juli.
Freundlichst ladet ein
Ernst Ripp.

Großer Ball

— bei —

H. D. Gruene

Sonntag, den 6. Juli.
Kirmse's Band liefert die Musik.
Freundlichst ladet ein
H. D. Gruene.

Ball

— in —

Fratt

Donnerstag, den 4. Juli.
Freundlichst ladet ein
Geo. A. Fischer.

Damen-Preis-Regeln

findet auf den Bahnen des Bornes-Regelvereins am 14. Juli statt. Die werthen Verehrerinnen des Regelsports sind freundlichst eingeladen.
H. Kutscher, sen.,
Sekretär.

Großes Preis- und

Pot-Schießen

— des —

Comal Spring Schützen-

vereins

Sonntag, den 7. Juli.
Für Essen und Trinken ist gesorgt.
Freundlichst ladet ein
Der Verein.

Großer Ball

— in —

Bulverde

Sonntag, den 6. Juli.
Freundlichst ladet ein
Louis Bartels.

Martin's Sure Death

wird garantiert, daß es

Hühnerwanzen, Bettwanzen, Ameisen, flöhe, Hühnerläuse, Mosquitos oder irgend anderes Ungeziefer

tötet.

Wenn nicht, bekommt man sein Geld zurück.
Probieren Sie eine Kanne! Zu haben bei

H. V. Schumann,
New Braunfels.

\$225.00

Baarpreise

\$225.00

Große 4. Juli-Feier

der

Neu-Braunfelsener Feuerwehr

am Donnerstag, den 4. Juli.

I. Fuhrrennen für Schlauch-Compagnien.

1. Preis..... \$100.00
2. Preis..... 65.00
3. Preis..... 35.00

Diese Preise sind unter der Bedingung ausgesetzt, daß sich weniger als zehn Schlauch-Compagnien beteiligen. Sollten es weniger sein, so werden die Preise wie folgt sein:

1. Preis..... \$75.00
2. Preis..... 50.00
3. Preis..... 25.00

Diese Preise sind nur für besuchende „Teams“ bestimmt. Der Wettbewerb findet unter den Regeln statt, die bei den letzten Feuerwehren in Austin, am 17. Mai 1912, maßgebend waren. Die Teams aller Teams, die sich an den Rennen beteiligen, müssen sich am 4. Juli um 10 Uhr vormittags in der Feuerwehrhalle einfinden, um ihre Plätze durch das Loos amweilen zu lassen. Die Schlauchrennen beginnen um 2 Uhr nachmittags in der San Antonio-Straße.

II. Zweirad-Rennen.

1. Preis..... \$3.00
2. Preis..... 2.00
3. Preis..... 1.00

Mindestens sieben Bewerber.

III. Fuß-Rennen.

Frei für Alle..... 200 Yards.
1. Preis..... \$3.00
2. Preis..... 2.00

IV. Fuß-Rennen.

Rur für Feuerwehrleute..... 300 Yards.
1. Preis..... \$5.00
2. Preis..... 2.50
3. Preis..... 1.50

Für Knaben unter 15 Jahren, 100 Yards.
1. Preis..... \$2.00
2. Preis..... 1.00

V. Sackrennen für Männer.

50 Yards..... Spezialpreise.

VI. Sackrennen für Knaben.

50 Yards..... Spezialpreise.

Blechmusik-Conzert den ganzen Tag.
Abends großer Ball im Opernhaus und in Magdorffs Halle.

Emil Daam,
Walter Gerlich,
Walter Wagenführ,
Ad. F. Moeller,
Comite.

Alle Mitteilungen sind an Harry Heidemeyer, Sekretär, Neu-Braunfels, Texas, zu adressieren

Preisregeln

— des —

M. C. Regelvereins

am Donnerstag, den 4. Juli.
Anfang 8 Uhr morgens.

Abends großer Ball

in der

Sweet Home Halle

Alle sind freundlichst eingeladen.

Großer

4. Juli-Ball

in der

Teutonia farmer-Halle

Donnerstag, den 4. Juli.
Freundlichst ladet ein
Der Verein.

Damen-Preisregeln

und

Skat-Turnier

in

Freiheit

Sonntag, den 21. Juli.

Karten zum Preisregeln von morgens bis 7 abends. Alle Schülerinnen und Benzeltreter sind freundlichst eingeladen.
Mar Meyer

Damen-Preisregeln

— des —

Umland Kegel-Verein

Sonntag, den 7. Juli.
Alle Keglerinnen sind freundlichst eingeladen.
Umland Kegel-Verein